

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

285 (6.12.1938) Zweites Blatt



# Nach den Wahlen in Sudetendeutschland

### Stimmen aus aller Welt zu dem glänzenden Ergebnis

Paris, 5. Dez. Die Pariser Blätter verzeichnen die ersten Ergebnisse der Wahl im Sudetengau. In einer Berliner Tagesmeldung heißt es in Anerkennung des überwältigenden Ergebnisses: Die Wahlergebnisse hätten, soweit sie bis 23 Uhr vorliegen, weder die politischen noch die ausländischen Kreise überrascht. Man habe von vornherein gewußt, daß mit einem Prozentsatz der Ja-Stimmen zwischen 97 und 99 v. H. gerechnet werden müsse.

#### Belgrad

Das Ergebnis der Sudetendeutschen Wahl hat in politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt keinerlei Überraschung ausgelöst, und man erklärt nachdrücklich, daß man nichts anderes erwartet hätte. Es wäre doch heute das Selbstverständliche auf der Welt, daß das gesamte deutsche Volk in solcher Einmütigkeit hinter Adolf Hitler stehe. Das deutsche Volk habe auch allen Grund dazu. Eine maßgebende politische Persönlichkeit bemerkte, man könne Deutschland um seine wahre Volksgemeinschaft, wie sie sich hier wieder gezeigt habe, beneiden. Vielleicht sei es aber noch besser, sie zum Vorbild zu nehmen und in gleicher Züchtigkeit auch in Jugoslawien zu verwirklichen zu suchen, wozu die Wahlen zur Stuytschima am kommenden Sonntag eine erste Gelegenheit darstellen würden.

#### Warschau

Die polnische Presse berichtet eingehend über die Wahl in den Sudetengebieten. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß die meisten Wahllokale bereits in den Nachmittagsstunden geschlossen werden konnten, da alle Wähler ihrer Wahlpflicht genügt hätten. „Gazeta Polska“ schreibt in einem Berliner Bericht, das Ergebnis im Sudetenland entspreche dem Ergebnis der früheren Wahlen. Von 1000 Wahlberechtigten hätten 991 ihrer Wahlpflicht genügt und 984 Ja-Stimmen abgegeben. Damit hätten sie sich nicht nur zum Deutschstum, sondern zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekannt. „Kurjer Warszawski“ weist darauf hin, daß auch viele Tschechen ihrer Wahlpflicht genügt hätten. Die Wahlen bedeuteten nicht nur die Zustimmung der Bevölkerung zu der aufgestellten Liste, sondern auch eine Zustimmung zu der erfolgten Aenderung der deutsch-tschechoslowakischen Grenze.

#### Prag

Die tschechische Montagspresse bringt in großer Aufmachung Berichte über die sonntäglichen Wahlen im Sudetengau. Alle tschechischen Montagsblätter heben in den Berichten über den Wahlverlauf und das Wahlergebnis hervor, daß der letzte Maßstab die ungeheure Wahlbeteiligung sei. Einheitlich wird betont, daß auch in allen Gegenden, wo sich eine tschechische Minderheit befand, die Anzahl der Ja-Stimmen die wenigen Nein-Stimmen zum Verschwinden brachten. „Bei den gestrigen Wahlen“, so schreibt der nationale „Pobedni List“, „haben sich die zerstückelten Stimmen zu einem einheitlichen Meer verbunden. Die Stimmen der Minderheiten verschwanden, um auf diese Weise den guten Willen zum Zusammenbau im Reich zum Ausdruck zu bringen. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten haben die Kandidaten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit einer riesenhaften Mehrheit gewonnen. Auch in den Gebieten mit gemischter Bevölkerung waren nur hier und da ein paar Nein-Stimmen.“ Das „Secerni Ceste Slovo“ hebt hervor, daß fast 100 Prozent aller Wähler für Adolf Hitler gestimmt hätten. Auf eine Million Ja-Stimmen, so betont das Blatt, entfielen nur 6000 Nein-Stimmen. „Auch unter der tschechischen Bevölkerung ist eine große Wahlbeteiligung festzustellen. Die Anzahl der Nein-Stimmen ist so klein, daß sie gar nicht der Rede wert ist.“

#### Italien

Der „Popolo d'Italia“ schreibt, die Abstimmung entspreche dem obersten Grundsatz des Nationalsozialismus, der Volksgemeinschaft. Ebenso wie die Österreicher hätten nun auch die Sudetendeutschen einen lauteren Beweis für ihre Befriedigung geliefert, daß sie unter die Oberhoheit des Reiches gestellt wurden. Sie würden damit beweisen, daß ihre hohe Disziplin und ihr Nationalgefühl trotz der Prager Unterdrückungspolitik in all den Jahren lebendig geblieben seien. Das Volk, das so viele Jahre leiden mußte, habe vor der ganzen Welt seine Freude, nunmehr zum Großdeutschen Reich zu gehören, kundgetan. Die Begeisterung, unter der sich die Wahl vollzog, sei unbeschreiblich gewesen. Es gab nicht den geringsten Zwischenfall. Auch die Abstimmung im Sudetenland schloß mit einem Triumph der nationalsozialistischen Politik. Der „Corriere della Sera“ erklärt, der Ausgang der Wahl beträufte die begeisterte Zustimmung und die tiefe Dankbarkeit der Sudetendeutschen für die Eingliederung in das durch den Nationalsozialismus geeinigte große deutsche Volk. Auch die „Gazetta del Popolo“ spricht von einem ungeheuren Erfolg der Wahlen, die einen klaren Beweis für den Willen der Sudetendeutschen, mit dem Reich vereint werden zu sein, und für die Berechnung, die die Sudetendeutschen dem Führer entgegenbringen, darstellten.

## Fern der Heimat treu dem Führer

### Auch die Sudetendeutschen aus dem Ausland bekannten sich zum Führer

Berlin, 5. Dez. An dem historischen Tag, an dem das Sudetenland an der Ergänzungswahl zum Reichstag seine Treue zum Großdeutschen Reich Adolf Hitlers bekundete, nahmen auch unsere sudetendeutschen Volksgenossen aus dem Auslande starken Anteil.

Die Wahlberechtigten aus England, Belgien und Süd-Holland, die in Aachen abstimmten, gaben sämtlich ihr Ja dem Führer. Die Sudetendeutschen aus Lettland und Litauen, die in Tilsit abstimmten, bewiesen ihren Einzug ebenfalls mit einem hundertprozentigen Ja. Die in Polen anwesenden sudetendeutschen Volksgenossen kamen in einer Gesamtzahl von 371 nach Buchtzen. Sie alle gaben dem Führer ihr Ja. In Wlask waren 105 Wahlberechtigte aus Jugoslawien versammelt, die ebenfalls ohne Ausnahme mit Ja stimmten. Die nach Wien gekommenen Wähler aus Ungarn stimmten in einer Gesamtzahl von 791 sämtlich mit Ja. Graz hatte eine Gesamtbeteiligung von 649 sudetendeutschen Wählern aus dem Auslande, davon 647 Ja, kein 1, Ungültig 1. In Innsbruck wurden 527 Stimmen abgegeben, die ebenfalls sämtlich auf Ja lauteten. Auch in Breslau stimmte ein großer Teil der in Polen anwesenden Sudetendeutschen ab. Die insgesamt 183 abgegebenen Stimmen lauteten sämtlich auf Ja. Die sudetendeutschen Volksgenossen in Dänemark versammelten sich am Sonntag vormittag an Bord des deutschen Dampfers „Emden“, um ihr Bekenntnis zum Führer und für Großdeutschland abzulegen. Ein 100prozentiges Ja war das

Ergebnis. Die Sudetendeutschen aus Rumänien waren in einem Sonderzug nach Constanza gefahren, um dort an Bord des Lloyd-Dampfers „Konga“ durch Abgabe ihrer Stimme dem Führer Dank zu sagen. 664 Wahlberechtigte wurden gezählt, alle 664 stimmten mit Ja. An Bord des Dampfers „Castellon“ nahmen die in Nordspanien wohnenden Sudetendeutschen an der Wahl teil. Außerhalb der Hoheitsgrenze vor Bilbao gaben 24 Stimmberechtigte ein einstimmiges Ja ab. Die Sudetendeutschen der Türkei, 136 Volksgenossen aus allen Teilen des Landes, versammelten sich an Bord des Dampfers „Morea“ der deutschen Levante-Linie. Auch hier stimmten alle Wähler mit Ja. An Bord des deutschen Dampfers „Havenstein“ sind 158 in Italien lebende Sudetendeutsche ihrem Wahlrecht nachgekommen, die unter begeisterten Kundgebungen für den Führer sämtlich mit Ja stimmten.

## Der Führer beim Heer

### im Sudetenland

Grulich, 5. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht weilte am Montag im sudetendeutschen Gebiet, um an Truppenübungen des Heeres in Sudetenschlesien teilzunehmen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, ferner von der Luftwaffe u. a. Generaloberst Milch.

Der Führer wurde von der sudetendeutschen Bevölkerung überall begeistert begrüßt und mit stürmischem Jubel empfangen.

## Jude drohte mit Mobilisierung der Auslandspresse

Berlin, 5. Dez. Ein kennzeichnendes Beispiel für jüdische Unverschämtheit lieferte der 51jährige Jude Martin Breslauer aus Berlin, der auch nach der nationalen Erneuerung Deutschlands noch seine frechen Herausforderungen fortsetzen zu können glaubte. Diesem üblen Hehjuden waren offenbar die „goldenen Zeiten“ des Weimarer Systems noch in rotiger Erinnerung, in denen Aljuda herrschte. Den Gipfel seiner Unverschämtheit stellte die Drohung mit einer Mobilisierung der Auslandspresse dar. Dieser Vertreter des „ausgewählten Volkes“ scheint die letzten fünf Jahre völlig verschlafen zu haben. Ebenfalls zeigt der Fall Breslauer wieder einmal, mit welcher Unbedenklichkeit das Mittel der internationalen Pressehege als Kampfmethode gegen Deutschland eingesetzt wird.

Im Mai vorigen Jahres sah Breslauer im Gerichtsgefängnis eines brandenburgischen Städtchens, wo eine Berufsverhandlung gegen ihn stattfinden sollte. Der Termin endete mit einer Vertagung. In der Verhandlung war auch ein Gerichtsberichterstatter zugegen, und hatte den Joden darüber auf sich geladen, daß er sich Notizen über das Verfahren gemacht hatte. Der Jude beschloß, Rache zu nehmen, und schrieb am nächsten Tag einen ganz unverschämten, von Beleidigungen strotzenden Brief an den Hauptstrichleiter der betreffenden Zeitung. Er nahm darin Bezug auf einen in dem Blatt erschienenen Artikel gegen das Judentum, den er dem Hauptstrichleiter zuschrieb, und erklärte, daß er sich dadurch aufs Schmerzlichste in seinen religiösen Empfindungen beleidigt fühle. Um seinen Sudeleien einen vermeintlich größeren Nachdruck zu verleihen, drohte er: „Ich werde eine Abschrift des Artikels an eine Londoner und eine amerikanische Zeitung weiterleiten. Ferner werde ich mich an den Botschafter in Genf und an die amerikanische Regierung wenden und verlangen, daß eine Klage gegen Ihre Zeitung eingeleitet wird.“ (!)

Dieses unverschämte Schreiben gelangte natürlich auf schnellstem Wege in die Hände des Staatsanwaltes, der jetzt Anklage wegen Beleidigung erhob. Der Jude Breslauer erhielt für seine Unverschämtheit den verdienten Denzettel in Gestalt von einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

## Kleine Erinnerungen an Madensen

Zum 1. Dezember 1938

Von Werner Schmahel

Zwischen der Lutherstadt Wittenberg und der alten Feste Torgau liegt westlich der Elbe das kleine, schmude Städtchen Dommitzsch. Aus fruchtbaren Feldern und satten Wiesen grüht es mit seinen spitzen Dächern weit hin ins Elbetal. Im Vordergrund erhebt sich der Seeberg, ein terrassenförmig angelegter Park mit hundertjährigen Eichen und Alazien, in dessen breiten Wipfeln Eulen und anderes Raubzeug Unterschlupf finden. Dereinst war dieser Seeberg eine Burg, umgeben von gewaltigem Mauerwerk, ein Bollwerk gegen die von der Elbe her vordringenden Feinde. Buschwerk verdeckte kleine Türen, unterirdische Gänge kreuzten den Hügel, und das riesige eiserne Tor am Eingang wies zahlreiche Schießscharten auf.

Hier wohnte vor rund 80 Jahren Forstmeister Rink, der Großvater des Feldherrn. Nur wenige Kilometer von Dommitzsch entfernt steht das Geburtshaus, das von schattigem Wald umgebene Haus Leipzig, in dem Madensen vor 89 Jahren das Licht der Welt erblickte. Immer wieder zog es den Knaben zum Großvater auf den Seeberg, denn in dem Garten konnte man sich so herrlich austoben, und zahlreiche Geheimnisse in den unterirdischen Gängen galt es zu ergründen. Das war die schönste Zeit seines Lebens, wie der Generalfeldmarschall einmal selbst sagte, und noch heute erinnert er sich gern der alten „Raubritterburg“, in der mit den Schulkameraden so manche Fehde ausgetragen wurde.

Jahrzehnte waren ins Land gezogen. Wie einst der Knabe Madensen, so spielten auch wir gern in dem großen Garten. Und was sollten wir Auszubehenden schon spielen? Natürlich Soldaten. Mit Holzäbeln und Papierhelmen schlichen wir durch das Gebüsch, um die „Russen“ in die Flucht zu schlagen. Um die Rolle des Feldherrn Madensen entspann sich zwar immer eine kleine Balgerei, aber schließlich durfte sich auch dann der Kräftigste einen Totenkopf mit ungelenteter Hand auf den Papierhelm malen — und sich als erster am Stachelndraht den Hosenboden zeichnen.

Wieder einmal sind wir Knirpse auf den Bäumen herumgeklettert, haben uns die Tälchen mit Bläulichen gefüllt und



Zwei Daten — zwei Weltereignisse

Das Wiener Hauptmünzamt hat nach dem Entwurf des bekannten ostmärkischen Künstlers Hanisch-Concécé eine Erinnerungsplakette geprägt, in der die weltgeschichtlichen Ereignisse der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ihren Ausdruck finden. Das Bildnis des Führers und der Reichsapfel symbolisieren die Schaffung Großdeutschlands.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

## Spanien darf kein Judenstaat werden!

### Angebot Barcelonas an die Juden

Bilbao, 5. Dez. Das kürzliche Angebot der sowjetspanischen Machthaber in Barcelona, alle vertriebenen Juden bei sich aufzunehmen, sobald der Krieg in Spanien beendet sei, hat in Nationalspanien helle Empörung ausgelöst. Erst erklärte die Spanisch-Hebräische Gesellschaft ganz offen, daß die Söldnerjahren Barcelonas für die Sache des Judentums kämpften und dann folgt auch gleich die amtliche Bestätigung durch die Sowjetmachthaber in Barcelona!

Diese jüdisch-bolschewistischen Ziele haben die Aufmerksamkeit des spanischen Volkes erneut auf die Judenfrage gelenkt. Man wehrt sich gegen die Veruche des internationalen Judentums, Katalanien in eine jüdische Provinz zu verwandeln. Die führende Zeitung der Falange „Arriba Espana“ schreibt hierzu u. a., niemand habe ein Recht, die innerpolitischen Maßnahmen einer ausländischen Macht zu kritisieren und sie in außenpolitische Streitfragen zu verwickeln. Frankreich habe strenge Maßnahmen gegen vertriebene dort ansässige Ausländer erlassen, ohne daß aus Italien oder Deutschland ein Wort des Protestes gekommen wäre. Die Vereinigten Staaten verfügten über eine wahrhaft grausame Gesetzgebung hinsichtlich der Einwanderung und schärfste Bestimmungen, die die Freiheit der Regier einschränken, ohne daß die Welt sich deshalb aufregt. Die Politik Großbritanniens in Palästina fordere Opfer über Opfer, ohne daß sich deshalb ein antibritischer Bund bilde. Die demokratische Welt rege sich darüber auf, wenn das Deutsche Reich besondere Verordnungen gegen die deutschen Juden erlasse, wer aber habe sich aufgeregt, als 500 000 Spanier von den Roten verfolgt und ermordet wurden? Wer habe sich des Schicksals von Millionen spanischer Katholiken angenommen, die von den Bluthunden Negrins verfolgt worden seien. Heute handelt es sich um Juden, die gezwungen würden, eine Entschädigung für das von ihnen angerichtete Unheil zu bezahlen. Damals aber seien Millionen Spanier verfolgt und getötet worden. Das aber interessiere die Demokratien nicht!

schleichen in kindlicher Soldatenausrüstung durch den Garten. Eine zerrissene Hose und die Angst vor dem Kobold dampften unseren Mut. Unter einer großen Mäule hatten wir „Kriegsrat“, um den Schaden zu beheben. Da fährt ein Kraftwagen durch das eiserne Tor, hält, und ihm entsteigt ein Soldat in einer schmutzigen Uniform, an seiner Mütze prangt ein Totenkopf. So gut es geht, verbergen wir Holzäbel und Papierhelm und wagen uns neugierig näher an den Wagen. Jemandem hat es geflüstert: „Madensen!“ Ja, unter Madensen steht vor uns. Wir zittern vor innerer Erregung, als uns der Generalfeldmarschall die Hand reicht, nach unserem Namen fragt und lächelnd unsere „Ausrüstung“ betrachtet. Bald fährt der Feldherr weiter. Wir aber haben unser Spiel, die zerrissene Hose und die zu erwartende Strafe vergessen und stürmen stolz nach Hause, denn wir haben Madensen begrüßt.

Einige Jahre später im Madensen-Gymnasium zu Torgau! In unserem Klassenzimmer steht eine Bank, in die der Knabe Madensen eingeschritten ist. Ob der Heerführer es als Knabe selbst getan hat, wissen wir nicht, aber wer auf dieser Bank sitzen darf, fühlt sich unendlich stolz. Eines Tages heißt es: Madensen kommt! In der Aula versammeln wir uns zum Empfang. Unsere Blicke sind auf die Tür gerichtet. Als der greise Feldmarschall in Begleitung des Rektors eintritt, hallt ihm unser Gruß entgegen: „Morgen Ergebenheit!“ Freundlich erwidert ihn der hohe Gast. Dann spricht Madensen kurz zu uns Schülern, ermahnt uns zu Ordnung und Fleiß. „Verliert nicht den Mut, wenn es einmal nicht klappt“, so ruft er uns zu, „auch ich habe den Stab der Lehrer spüren müssen und verlor den Mut nicht. Wenn man will, gelingt alles!“

Wie stolz haben uns doch diese wenigen Worte gemacht, und jeder Schüler gelobte im stillen äußersten Fleiß.

Zur Jahrtausendfeier erkennt die für Madensen erinnerungsreiche Stadt Dommitzsch ihn — wie schon seinen Großvater dereinst — zum Ehrenbürger. In dem kleinen Heimatmuseum ist vieles zusammengetragen, was an den großen Feldherrn des Weltkrieges erinnert. Alljährlich gehört die Stadt zu den zahlreichen Gratulanten, die dem greisen Generalfeldmarschall ihre Glück- und Segenswünsche darbringen. Jeder Einwohner aber ist stolz auf den großen Feldherrn, und mit ehrfürchtiger Liebe spricht man von „unserem“ Madensen.



# Am trauten Heerd

Durlacher Tageblatt

Winstäler Bote

## Autokönig verschenkt „eiserne Lungen“

Lord Ruffield sagt der Kinderlähmung Geshe an

Der englische Großindustrielle und Automobilfabrikant, Lord Ruffield, will zur Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung jedes Krankenhaus im britischen Empire kostenlos mit einem neuen Apparat für künstliche Atmung versehen.

Im letzten Sommer brachte auch in England eine Kinderlähmungs-Epidemie furchtbares Leid über viele Väter und Mütter. In zahlreichen Fällen gelang es den Ärzten nicht, die kleinen Patienten am Leben zu erhalten, weil die sogenannte „eiserne Lunge“ nicht schnell genug aus größeren Städten in die Hospitäler kleinerer Orte gebracht werden konnte. Die „eiserne Lunge“, in englischen und medizinischen Kreisen unter dem Namen Both Respirator bekannt, ist ein neuartiger Apparat zur Herbeiführung künstlicher Atmung. Sie wurde 1937 während einer Kinderlähmungs-Epidemie in Australien von dem jungen Australier Both konstruiert und hat überall dort, wo sie rechtzeitig einem mit Atemnot und Erstidung kämpfenden Patienten Luft verschaffte, Todesurteilen dem Leben erhalten.

Die eisernen Lungen gibt es bis heute nur in wenigen englischen Hospitälern. Oft wurden sie mit Hilfe von Radio-Meldungen und Flugzeugen ans Bett eines Kranken befördert. Allein in vielen Fällen kamen sie trotzdem zu spät. Der Kranke war wenige Stunden, zuweilen auch erst wenige Minuten vorher, der Lähmung der Atemmuskeln erlegen. Durch derartige Vorfälle aufmerksam gemacht, belachte der in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Englands gleich angesehene Automobilfabrikant und Schwerindustrielle Lord Ruffield vor einiger Zeit einen medizinischen Film über künstliche Atmung, in welchem auch die eiserne Lunge des Australiers Both eine Rolle spielte. Kurz entschlossen fasste der angesehen Autokönig den Plan, eine großzügige Stiftung zum Besten der notleidenden und kranken Menschheit zu machen, in seiner Fabrik Cowley bei Oxford 5000 eiserne Lungen herzustellen und sie sämtlichen Krankenhäusern des britischen Empire zu schenken.

Jede eiserne Lunge, so sagte Lord Ruffield, stellt eine Art Lebensversicherung dar. Da sie 98 Pfund das Stück kostet und schätzungsweise 5000 benötigt werden, so beläuft sich der Wert der Stiftung auf 500 000 Pfund, also etwa 6 Millionen Reichsmark. Die ersten Tausend sind bereits in Arbeit und können in wenigen Monaten geliefert werden. Zwar tritt die eiserne Lunge stets nur wenige Minuten in Funktion, im kritischsten Stadium der Krankheit. Es ist durchaus möglich, daß sie dann monatelang hindurch unverwendet in den Operationsälen der Hospitäler steht. Aber ihre lebensrettenden Eigenschaften können nur dann ausgenutzt werden, wenn sie in Fällen der Not sofort zur Hand ist. In großen Krankenhäusern können durch den einen halben W.S. starken Motor gleich fünf eiserne Lungen auf einmal atmen. Durch ein paar Handgriffe ist es aber möglich, den Apparat auf Menschenkraft umzuschalten und selbst auf der abgelegensten Missionarstation mit dem Erstidungstode kämpfenden Kranken Luft zu schaffen.

### Das Dorf der Blinden

In Jugoslawien wurde kürzlich der zehnte Geburtstag eines Musterdorfes für Blinde begangen, das seine Begründung dem in Marzilles ums Leben gekommenen König Alexander verdankt. Jeder Blinde, der sich dort ansiedelte, bekam vom Staate ein Stück Land, ein Haus, eine Kuh, einige Ziegen, acht Hühner und die notwendigen landwirtschaftlichen Geräte geschenkt. Der König selbst rief die Frauen Jugoslawiens auf, sich als Ehefrauen der Blinden zu melden. Der Aufruf hatte einen glänzenden Erfolg. Alle damals geschlossenen Ehen bestehen heute noch. Außerdem ist zu erwähnen, daß das Dorf Betermit die geburtsreichste Gegend ganz Europas zu sein scheint. Jeder Haushalt zählt durchschnittlich acht Kinder.

## Erika gesucht ...

Skizze von Berthold Thiele

„Tee — Schokolade — Reiselektüre!“  
„Bitte, Türen schließen!“  
Der Mann mit der roten Mütze trat an den Zug heran, um das Zeichen zur Abfahrt zu geben. In diesem Augenblick kam ein junges Mädchen, einen kleinen Koffer in der Hand, auf den Bahnsteig gestürzt. Ein Schaffner rief eine Tür auf, das junge Mädchen stieg ein, und der Zug setzte sich in Bewegung. Ein junger Mann erhob sich von seinem Platz, als das Mädchen in das Abteil stolperte:  
„Bitte, Ihren Koffer!“  
„Danke!“  
„Es war höchste Zeit.“  
„Ja.“  
Der Mann betrachtet jetzt das Mädchen. Donnerwetter, denkt er, sie ist hübsch und Augen hat sie, lachende, schelmische Augen.  
Sie setzt sich ihm gegenüber, scheinbar gleichgültig betrachtet sie ihre Fingernägel. Dann nimmt sie aus ihrer Handtasche eine Mütze, nachher krämt sie lange in der Tasche umher, als suche sie etwas.  
„Aha, denkt ihr Gegenüber, sie sucht einen Bleistift, — Kreuzworträtsel!“  
„Verzeihung, darf ich Ihnen meinen Bleistift anbieten?“  
„Bitte, Sie sind sehr lebenswürdig, woher wußten Sie —?“  
„Vielleicht erraten, — vielleicht habe ich Ihren Wunsch auch in Ihren schönen Augen gelesen. — Sie wollen Rätsel lösen?“  
„Ja.“  
„Darf ich Ihnen behilflich sein, ich bin leidenschaftlicher Rätsellöser.“  
„Wenn es Ihnen Spaß macht.“  
Der junge Mann setzt sich neben sie.  
Sie lächelte. „Na, fangen wir an! — Berg im Innern von Asien?“  
„Augenbild — Berg im Innern von Asien. Augenbild!“  
— „Tuschelaang.“  
„Zu lang.“  
„Klag.“  
„Kann sein, aber das ist ja fabelhaft, wo wissen Sie das her?“  
„Ja, wie man das eben so weiß, acht Semester Volksschule.“  
Sie lachen beide.  
„Kriegsgeschrei der Tibetsi-Ansulaner?“  
„Lang oder kurz?“  
„Lang, sehr lang.“  
Er sieht sie an und freut sich über ihr niedliches Schelmengesicht.  
„Sie dürfen mich nicht so ansehen. Ionst kommen wir mit



Das volksdeutsche Weihnachtslicht.

## Weihnachtsbitte an unsere Volksdeutschen.

Die ihr der deutschen Heimaterde für immer Lebenswohl gesagt und fern am neubauten Herde im Herzen stille Sehnsucht tragt, euch rufen wir im heißen Glauben die Bitte zu voll Zuversicht:  
Nah euch das Deutschland nimmer rauben, vergeßt die deutsche Sprache nicht!  
Denkt an die Brüder, die gefordert für Deutschlands Ehre, pflichtbewußt, die einen Anspruch sich erworben auf einen Platz in eurer Brust.  
Wahrt in der Fremde eure Seele, zeigt euer stolzes Angesicht und singt das Lied aus deutscher Kehle, das Helmenlied von deutscher Pflicht.  
Doch wer im tollen Uebermute sich stolzer fühlt bei fremdem Wort und Leugner wird am Väterblute, den weist mit Schimpf und Schande fort.  
Das Volkstum hegt nicht eitle Geeden, es fordert Herzen von Gewischt.  
Den der sich widmet jellen Zweeden, den grüßt die deutsche Junge nicht.  
Die deutsche Sprache will erklingen, wo deutsche Hand den Herd gebaut, frei aus dem Herzen muß es schwingen, das Lied im trautes Mutterlaut.  
Die Treue, Ehre, Tugendhühne flamm auf im blauen Weihnachtslicht.  
Deutsch stehen unsere Herzenstöne, vergeßt die Mutterherze nicht!

Karlfriedrich Langenbach.

## Täglich 4 Milliarden Streichhölzer!

Das Rauchen ist der Bevölkerung Frankreichs aufs neue zum Problem geworden, seit diese Gewohnheit sich durch eine Notverordnung plötzlich wieder verteuert hat. Tausende haben den Bleistift gezündet, um auszurechnen, wie viel Franc sie nun jährlich mehr in die Luft blasen werden. Die Mitglieder der „Gesellschaft der Raucher“ sind geradezu Spezialisten in solchen Berechnungen. Eine schöne Probe dafür haben sie erst kürzlich dafür gegeben. Sie stellten fest, daß in ganz Europa täglich rund 4 Milliarden Streichhölzer entzündet werden. Das bedeutet den Verbrauch von 800 000 Kubikmeter Holz und 420 000 Kilogramm Phosphor — allein durch Streichhölzer! Dieselben Rechenkünster haben weiterhin ausgeknobelt, wie viel Zeit allein täglich durch das Anstecken von Streichhölzern verloren geht. Man fand, daß der geübte Raucher drei Sekunden durchschnittlich braucht, um ein Streichholz zu entzünden. Das würde aber bedeuten, daß in Europa täglich mit dieser Nebenbeschäftigung 380 Jahre, sechs Monate und 15 Tage verloren gehen.

## Hochzeit in der Taucherglocke

Eine dem amerikanischen Geschmack in ihrer Absonderlichkeit sehr zugewandene Eheschließung fand in diesen Tagen im Hafen von Newport zehn Meter unter dem Wasser statt. Der Ehemann war ein Taucher. Er stieg bei der Hochzeit mit seiner Frau in die Taucherglocke und verschwand vor den neugierigen Blicken der Zuschauer im nassen Element.

## Fünfzehnjährige „Wunderärztin“ verhaftet

Ein interessanter Konflikt ist jenseits in Südfrankreich ausgebrochen. Dort lebt in einem Dorf des Departements Tarn, in Clairefond, ein Mädchen von 15 Jahren, Andreina Murel. Sie hatte innerhalb ihrer Familie wiederholt durch einfaches Handauflegen ertauiliche Heilungen hervorgebracht. Dies ist, wegen der magnetischen Strömungen, die von bestimmten Personen ausgehen, keineswegs etwas Ungewöhnliches. Allmählich heilte das Mädchen auf diese einfache Weise gelegentlich auch kranke Personen ihres Dorfes. Welcher Art die Krankheiten waren, wird nicht genauer berichtet. Leider bekamen nun die Eltern der Andreina Murel den Gedanken, die besondere Gabe ihrer Tochter zu „kommerzialisieren“, d. h. einen Gelderwerb daraus zu machen. Sie richteten in ihrem Hause eine Art Ambulatorium ein, und bald strömten die Kranken des ganzen Departements in das Haus. Und nun ist das Mädchen wegen ungeheurer Ausübung des medizinischen Berufes angeklagt und verhaftet worden. Man kann auf die Entscheidung des Gerichts gespannt sein. Die Bevölkerung von Clairefond ist selbstverständlich zunächst sehr erbittert über das Vorgehen der Behörden. Sie schwört auf die Heilfähigkeiten der jungen „Wunderärztin“.

## Wer hat die schönste Stimme?

In London wurde kürzlich ein Komitee gebildet, um unter den Rundfunkhörern eine „Volksabstimmung“ über die Frage durchzuführen, welche der Rundfunkübertragungen im Jahre 1938 stimmlich am schönsten gewesen sei. Aus dieser Abstimmung ging die Königin Elisabeth, die die Taufrede auf dem Transatlantik-Dampfer „Queen Elisabeth“ hielt, mit großer Mehrheit als Siegerin hervor. Als zweiter folgte — jedoch in weitem Abstand — Ministerpräsident Chamberlain und als dritter der in England sehr beliebte Rundfunkstar Gracia Field.

## Knie schminken — sehr modern

Aus Amerika wird eine neue Modeentdeckung gemeldet. Man fand, daß bei der gegenwärtig herrschenden Kleidermode in den warmen Gebieten der USA, die Knie der Frauen durchaus den Blicken der Desfentlichtheit ausgesetzt sind. Die Knie sehen aber anständig in ihrer gewöhnlichen Farbe nicht reizend genug aus. Weshalb man dazu überging, sie zu schminken. Sie leuchten jetzt rot unter den kurzen Röckchen oder unter dem Badeanzug hervor.

unserem Rätsel nicht weiter.“  
„Verzeihung, also machen wir weiter, Kriegsruß der —?“  
„Der Tibetsi-Ansulaner, sehr lang.“  
„Selbstverständlich sehr lang. — Wissen Sie, Kriegsruß ist immer lang, Fräulein —?“  
„Erika.“  
„Also schön, Fräulein Erika. — Ich heiße Fritz Kötterberg. Augenbild — Kriegsruß der, ich hab's, Kurulaula.“  
„Kuru —“  
„— — — kault.“  
„Einmal großzügig, Sie sind der geborene Rätselrater, — Kurulaula, aber es scheint nicht ganz zu stimmen.“  
„Na, irgend etwas werden sie schon geschrieben haben.“  
„Sie sind ein Schelm.“  
„Also nehmen wir das nächste.“  
„Lieb — —, Lieb — —, ach was, das finde ich schon allein.“  
„Aber Fräulein Erika, wir sind doch eine G.m.b.H., da müßten wir schon zusammenhalten, zeigen Sie doch mal her!“  
„Bitte!“  
„Liebesbote, Liebesbote —, wissen Sie das wirklich nicht?“  
„Doch.“  
„Amor.“  
„Amor.“  
„Das ist der kleine Kerl mit dem Pfeil.“  
„Ich glaube ja.“  
„Sagen Sie, Fräulein Erika, glauben Sie an die Liebe auf den ersten Blick?“  
„Leiden Sie oft darunter?“  
„Aber Fräulein Erika.“  
„Ich sehe schon, wir kommen mit unserem Raten nicht recht weiter.“ Sie legte die Zeitung zusammen. — „Im übrigen steige ich bei der nächsten Station aus.“  
„Schade.“  
„Meinen Sie?“  
„Ja, ich glaube seit zehn Minuten an die Liebe auf den ersten Blick.“  
Sie schaute zum Fenster hinaus. — Der Zug stieß über Weichen und bremste.  
„Können wir uns wiedersehen, Fräulein Erika?“  
„Warum nicht, die Welt ist klein.“  
„Aber man darf nicht allzu viel auf den Zufall vertrauen.“  
Der Zug hielt mit einem kleinen Knack. Die junge Dame nahm ihren Koffer: „Leben Sie wohl, es hat mich gefreut, so nette Unterhaltung zu haben.“  
„Ich werde Ihnen schreiben“, rief der junge Mann in den Tumult des Bahnsteiges hinein.  
Sie reichte ihm die Hand. Er behielt sie vielleicht um einige Sekunden länger, als es im allgemeinen üblich ist.  
„Werden Sie antworten?“  
„Ja.“  
„Sie ging.“  
„Erika!“

Sie drehte sich noch einmal um und winkte. Dann war sie in dem Gewühl des Bahnsteiges verschwunden. —  
Er lehnte sich zurück an seinen Platz zurück. Erika! — Noch heute würde er schreiben, nun — nun eben von der Liebe auf den ersten Blick. Erika? Sein Gesicht nahm einen grübelnden Ausdruck an. — Plötzlich sprang er auf und schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. Er hatte vergessen, nach ihrer Adresse zu fragen. Er setzte sich wieder und brütete vor sich hin und bei dem monotonen Lied der Räder kam ihm ein rettender Gedanke. Er wußte immerhin, daß sie Erika hieß, er würde sie finden, und wenn er alle Eritas der Welt zusammenrufen müßte.  
Schon am andern Tage brachten die Zeitungen der Stadt, in welcher Erika den Zug verlassen hatte, Inserate: Erika gesucht ...  
Der Erfolg war verblüffend. Es meldeten sich zweihundertfünfzig junge Mädchen mit dem Namen Erika, auf die nach ihrer Ansicht die Beschreibung paßte, und die alle an die Liebe auf den ersten Blick glaubten.  
Todesmutig begann er, sich mit all den Eritas bekanntzumachen. Er schrieb Briefe, er führte Ferngespräche, er besuchte an nur einem einzigen Tage zwölfmal ein Kaffee, jedesmal mit einer von den vielen Eritas. Die Richtige war aber nicht darunter.  
Am andern Tage bestellte er noch zehn weitere Eritas in gewissen Abständen in das Kaffee. Abends um elf mußte er feststellen, daß der Rest seines Urlaubsgeldes in Mokka, Erdbeertorte und wie die braunen, roten, orangefarbenen Dingertchen alle heißen mochten, zerschmolzen war. Müde wankte er dem Ausgang zu. Sein Blick fiel in einen Spiegel. — — — Narren ihn keine überreizten Nerven, sah er nicht dort im Spiegel das Bild der Erika, seiner Erika? — Oder war es nur eine von den zweihundertfünfzig? Mechanisch drehte er sich um. — — — Dort stand tatsächlich Erika in einer weißen Schürze mit niedlicher Kappe auf dem muscheligen Haar und legte Tortenstückchen auf kleine Tellerchen.  
Er ging auf sie zu.  
Sie lächelte spöttisch: „Sie sind ein Meister auf Ihrem Gebiet.“  
Er sah sie verständnislos an.  
„Ich habe nicht gewußt, daß man sich so oft auf den ersten Blick verlieben kann.“  
„Ach, Sie meinen wegen der vielen Damen, mit denen ich in den letzten zwei Tagen hier war?“  
Als Hans alles erzählt hatte, erklang ein silberbellses Lachen in dem Raum, sogar die älteren Herren lachten für einen Augenblick von ihrer Zeitung auf.  
Auf dem Heimwege fragte Hans: „Fräulein Erika, glauben Sie nun an die Liebe auf den ersten Blick?“  
Sie lächelte schelmisch: „Das muß ich wohl, sonst machen Sie noch mehr solcher Dummheiten.“

Das S...  
Codrean...  
lernen C...  
nem pol...  
Umständ...  
worden.  
nen Qu...  
bilden u...  
rechts un...  
findet in...  
päpsten...  
schönen...  
den m...  
Welch...  
darunge...  
lungen i...  
sicher Bl...  
jedem J...  
das Ver...  
kreise zu...  
ferung G...  
Ein Wä...  
in Kütz...  
men mit...  
ber sein...  
zuheuch...  
Zunäc...  
sch Run...  
gegen die...  
lungen g...  
mordung...  
beluchte...  
über die...  
zum Tol...  
Bernicht...  
kraft der...  
verlos d...  
wie ein...  
übers G...  
Diejen...  
des jana...  
m ä n i...  
hüßen m...  
gebungen...  
sismus d...  
vian Gog...  
Minister...  
scheint es...  
Codrean...  
bejaßen...  
sind. Wie...  
zum Ver...  
läßt sich

Spa...  
Brüssel...  
abend ja...  
hische Pa...  
nach Burz...  
die erit...  
die Regier...  
nisterprä...  
und Anhe...  
die Kamm...

Ein engl...  
London...  
sa Marx...  
fühlt, in...  
handeln...  
mentarlos...  
Minister...  
viele Auf...  
Blatt bea...  
daß es in...  
sich selbst...  
de la Wa...  
len wolle...  
lieber sel...  
und auf...  
dafür best...  
Augenmin...  
ihre eigen...

Jah...  
Berlin...  
aus dem...  
menge an...  
daß ein...  
gangenen...  
aus diese...  
wertes h...  
alle un...  
schnellst...

Die ur...  
föher süß...  
kinderrei...  
als 79 r...  
Hilfswer...  
Die im...  
gegenübe...  
vom 1. S...  
6038 da...  
Am a...  
Hilfswer...  
p l e g e...  
Kinder...  
auf einer...  
Die G...  
Liefen fid...



# Wofür starb Codreanu?

Kritische Prognose für Rumäniens Zukunft

Das Schicksal Rumäniens ist durch die Ermordung Cealea Codreanus noch enger als bisher an das Schicksal der „Eisernen Garde“ geknüpft, die Codreanu gegründet und zu einem politischen Faktor ersten Ranges erhoben hatte. Die Umstände, unter denen der rumänische Volksführer erschossen worden ist, sind derart undurchsichtig, daß sie noch lange einen Quell der Unruhe und der Zweifelt für Rumänien bilden werden. Was ein großer Teil der Bewohner Bularests und des ganzen rumänischen Landes im Stillen glaubt, findet in zunehmendem Maße auch das Echo in der europäischen Presse: Cealea Codreanu ist nicht auf der Flucht erschossen worden; man hat ihn vielmehr aus politischen Gründen mit seinen dreizehn Mitkämpfern exekutiert.

Welche Darstellung der Wahrheit entspricht, die Verlautbarungen der amtlichen Bularester Stellen oder die Meldungen polnischer, dänischer, englischer, italienischer, ungarischer Blätter, das wird wohl vorerst ungeklärt bleiben. In jedem Fall ist durch das Opfer Codreanus ein Schatten auf das Verhältnis der gegenwärtigen rumänischen Regierungskreise zu einem großen und einflussreichen Teil der Bevölkerung gefallen, der kaum wieder aufgehellt werden kann. Ein Märtyrer ist dem rumänischen Volke entstanden, der schon in Kürze nach der Meinung zahlreicher ausländischer Stimmen mit einem Kranz von Legenden und Gefängen umgeben sein und die Zukunft Rumäniens gleich einem nicht fortzuschreitenden Schatten verdunkelt wird.

Zunächst zeigt sich nach den Meldungen aus Bularest, daß sich Rumäniens Regierung gezwungen sieht, noch schärfer gegen die „Eiserne Garde“ einzuschreiten, vor Massenerfassungen größten Stiles nicht mehr zurückzuführen. Die Hinordnung von weiteren drei Mitgliedern der Eisernen Garde beleuchtet die Situation. Von der Auflösung als Partei, über die Verhaftung und Verurteilung ihrer Führer bis zum Tode Codreanus und seiner Mitkämpfer hat dieser Bemühenstypus geführt, und dennoch die Widerstandskraft der Garde nicht gebrochen. Es scheint, daß sie auch fernerhin den Kampf nicht aufzugeben gewillt ist. Das würde, wie ein polnisches Blatt sich ausdrückt, den Sieg Codreanus über den Grab bedeuten.

Dieser, die heute in Rumänien über die Ermordung des fanatischen Volksführers jubeln, in erster Linie das rumänische Volk, werden einmal für ihre Schuld büßen müssen. Schon jetzt zeigen die antimilitarischen Kundgebungen, die Angriffe auf Synagogen, daß der Antisemitismus der „Eisernen Garde“ fortbesteht und sich regt. Octavian Goga sagte bei der Verabschiedung aus dem Amte des Ministerpräsidenten: Juda, du hast gesiegt! Im Augenblick scheint es, als ob durch den Tod des großen Judenbassers Codreanu diejenigen, die heute jubeln und die Ermordung bejahren und rechtfertigen, der größten Gefahr entgangen sind. Wie aber, wenn das Lebensopfer dieses Mannes ihnen zum Verhängnis wird? Der dann präventive Schuldchein läßt sich kaum noch bezahlen.

# Belgiens Kabinettsorgen

Spaak stellt die Vertrauensfrage an die Kammer. Die Sonderfassung des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 6. Dez. Das belgische Kabinett trat am Montagabend zu einer Sonderfassung zusammen, nachdem der sozialistische Parteitag den Regierungsbeschluss, einen Vertreter nach Burgos zu entsenden, mißbilligt hatte. Nach der Sitzung, die erst nach Mitternacht zu Ende ging, wurde mitgeteilt, daß die Regierung am Dienstag vor die Kammer treten wird. Ministerpräsident Spaak wird eine Erklärung über die Innen- und Außenpolitik abgeben und dann die Vertrauensfrage an die Kammer stellen.

Ein englisches Blatt ruft den Erziehungsminister zur Sache.

London, 6. Dez. Der britische Erziehungsminister Lord de la Warr hatte sich am Sonntag in einer Rede bemüht, die schulmeisterliche Ton deutsche Angelegenheiten zu behandeln. Während die meisten Blätter die Ausführungen kommentarlos verzeichnet, ruft „Daily Express“ (Beaverbrook) den Minister wegen dieser Rede zur Sache und stellt die Frage, wie viele Außenminister man denn eigentlich in England habe. Das Blatt beantwortet seine Frage gleichzeitig, indem es feststellt, daß es in England bedauerlicherweise allzuwenig Leute gebe, die sich selbst zu Außenministern machen. Das sei z. B. bei Lord de la Warr der Fall. Er habe den Deutschen eine Lehre erteilen wollen. Aber er sei Erziehungsminister und er solle deshalb lieber seine Lehren für die englischen Schulkinder ausbilden und außenpolitische Angelegenheiten denjenigen überlassen, die dafür bestimmt seien, nämlich dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister. Die anderen Minister sollten sich lediglich um ihre eigenen Arbeitsbereiche kümmern.

# Stolze Zahlen

Jahresbilanz des Hilfswerkes „Mutter und Kind“

Berlin, 5. Dez. Wieder einmal legt das Hilfswerk „Mutter und Kind“ den Arbeitsbericht eines Jahres vor. Diese Bilanz aus dem Jahre 1937/38 gibt den erneuten Beweis für die Unmenge an Leistungen für die deutsche Mutter. Wenn man erfährt, daß ein Monatsdurchschnitt von 971 782 Betreuten im vergangenen Berichtsjahr gezählt werden konnte, dann geht schon aus dieser einen Angabe klar die hohe Bedeutung dieses Hilfswerkes hervor. Andererseits zeigt die Zahl, mit welcher Energie alle unwürdigen und abhilfebedürftigen Zustände auf dem schnellsten Wege angegriffen und beseitigt werden.

Die unsoziale Einstellung der größtenteils jüdischen Hausbesitzer führte zu zahlreichen Räumungen gegenüber kinderreichen und minderbemittelten Familien. In nicht weniger als 79 vom Hundert aller vorgekommenen Fälle konnte das Hilfswerk die gerichtliche Ausweisung verhindern.

Die im Jahre 1937 verminderte Anzahl von Müttern hat sich gegenüber dem Vorjahre noch wesentlich erhöht. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1937 sind 77 169 Mütter und 6038 dazugehörige Kinder verstorben.

Am augenfälligsten ist der Beweis für die Aktivierung des Hilfswerkes auf dem Gebiete der Jugenderholungspflanzungen festzustellen. Im Jahre 1937/38 haben insgesamt 632 155 Kinder Erholung gefunden. Die Kinderlandverschickung wurde auf einen jährlichen Stand von rund 300 000 Kindern festgelegt.

Die Gesamtleistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ beliefen sich auf 100 Millionen Mark.

# Entjudung der Deutschen Wirtschaft

Verordnung über den Einfluß jüdischen Vermögens — Grundstücksverkauf für Juden verboten — Depotzwang für Wertpapiere

Berlin, 5. Dez. In der zweiten Anordnung der Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom 24. Dezember 1938 ist dem Reichswirtschaftsminister die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den Einfluß des jüdischen Vermögens in Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Aufgrund dieser Ermächtigung hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und den übrigen beteiligten Reichsministern unter dem 3. Dezember 1938 eine Verordnung über den Einfluß des jüdischen Vermögens erlassen, die die gesetzliche Grundlage für die Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Grundbesitzes und sonstiger wichtiger Bestandteile des Volkvermögens enthält.

Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt vom Montag erschienen ist, enthält zunächst die Ermächtigung der höheren Verwaltungsbehörden, einem Juden — gegebenenfalls unter bestimmten Auslagen — die Veräußerung oder Abwicklung seines gewerblichen Betriebes oder der Veräußerung seines Grundbesitzes und sonstiger Vermögensteile aufzugeben. Für die einseitige Fortführung und Abwicklung eines jüdischen Betriebes oder die Verwaltung jüdischen Grund- und sonstigen Vermögens können, wenn die Aufzucht zur Veräußerung ergangen ist, von der höheren Verwaltungsbehörde Treuhänder eingesetzt werden, die mit so weitgehenden gesetzlichen Vollmachten ausgestattet sind, daß sie anstelle des Juden die Entjudung oder Abwicklung durchzuführen können. Die Einsetzung solcher Treuhänder wird insbesondere dann in Frage kommen, wenn der jüdische Eigentümer der Aufforderung zur Veräußerung oder Abwicklung nicht nachkommt oder abwesend ist. Bei landwirtschaftlichem Grundbesitz treten anstelle der höheren Verwaltungsbehörden die oberen Siedlungsbehörden, bei forstwirtschaftlichem Grundbesitz die höheren Forstbehörden.

Weiter enthält die Verordnung die wichtige Vorschrift, daß Juden in Zukunft Grundstücke und Rechte an Grundbesitz im Deutschen Reich nicht mehr erwerben können.

Andererseits wird für jede Grundstücksveräußerung durch einen Juden eine allgemeine Genehmigungspflicht eingeführt, die anstelle der bisher für einzelne Grundstücksarten schon bestehenden besonderen Genehmigungen tritt. Auch diese Genehmigung kann mit Auslagen erteilt werden, die auch in der Festlegung einer Geldleistung des Erwerbers zugunsten des Reiches bestehen können. Die Einführung einer allgemeinen Genehmigungspflicht für Veräußerungen von Grundstücken durch Juden war insbesondere beim jüdischen Grundbesitz notwendig geworden, um dem verderblichen Treiben verantwortungsloser Spekulationsgewinnler entgegenzutreten, die versuchen, die aus allgemeinen staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen notwendigen Maßnahmen zur Entjudung der deutschen Wirtschaft in einer dem allgemeinen Interesse schädlichen Weise für ihren eigenen Vorteil

auszunutzen. Bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Grundstücken erteilt auch hier anstelle der höheren Verwaltungsbehörde die obere Siedlungsbehörde bzw. die höhere Forstbehörde die notwendige Genehmigung.

In einem weiteren Abschnitt führt die Verordnung den Depotzwang für Wertpapiere jüdischer Eigentümer ein. Nach den entsprechenden Vorschriften haben Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlose Juden ihre gesamten Aktien, Kurse, festverzinsliche Werte und ähnlichen Wertpapiere binnen einer Woche nach Inkrafttreten der Verordnung in ein Depot bei einer Depositenbank einzuliefern. Diese Depots sind als jüdisch zu kennzeichnen. Verfügungen über die darin eingeleagerten Wertpapiere oder Auslieferungen von Wertpapieren aus solchen Depots bedürfen der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers oder der von ihm beauftragten Stelle.

Endlich wird den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden gesetzlich verboten, Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber sowie Edelsteine und Perlen zu erwerben, zu verschenken oder freihändig zu veräußern. Der Erwerb solcher Gegenstände aus jüdischem Besitz ist künftig nur noch durch besondere amtliche Verkaufsstellen gestattet. Eine solche Verkaufsstelle ist bereits bei der Industrie- und Handelskammer Berlin ins Leben gerufen worden. Die gleichen Vorschriften gelten auch für Schmuck- und Kunstgegenstände anderer Art, soweit der Preis im Einzelfall 1000 RM. übersteigt.

Gegen Verfügungen aufgrund dieser Verordnung ist binnen zwei Wochen die Möglichkeit der Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister, bei land- und forstwirtschaftlichen Vermögenswerten an den Reichsernährungsminister bzw. den Reichsforstmeister gegeben, deren Entscheidungen endgültig sind.

Die Verordnung über den Einfluß des jüdischen Vermögens schafft die gesetzlichen Voraussetzungen zu einer geordneten und planmäßigen Entjudung der deutschen Wirtschaft. Ihre wesentliche Bedeutung liegt darin, daß sie es den Behörden ermöglicht, auch zwangsweise Entjudungen durchzuführen, die volkswirtschaftlich notwendig sind. Wie weit und in welchem Zeitpunkt die Behörden von dieser Befugnis Gebrauch machen, regeln die zuständigen Reichsminister durch entsprechende Anweisungen an ihre Behörden. Für die Entjudung der gewerblichen Wirtschaft bleiben die bisherigen Vorschriften bezüglich der Genehmigung von Uebernahmeverträgen und das Genehmigungsverfahren grundsätzlich bestehen. Es wird in der Verordnung lediglich festgestellt, daß auch hier die staatlichen Genehmigungen unter Auflagen ergehen können, und daß diese Auflage auch hier u. a. in der Festlegung einer Geldleistung des Erwerbers an das Reich bestehen können. Darüber hinaus greift die neue Verordnung überall dort ein, wo das bisherige freiwillige Verfahren nicht zum Ziele geführt hat oder nicht zum Ziele führt.

# !Merkt! Interessantes aus Baden

Kraftwagen kopfüber in die Rinne gestürzt.

Wolfsch, 5. Dez. An der Stadtbüchse ereignete sich am Sonntag nachmittag ein Unfall, der noch glimpflich abließ. Ein Ingenieur aus Gaggenau, der mit vier Familienmitgliedern auf einer Probefahrt mit einem von ihm zum Kauf vorgesehenen Mercedeswagen begriffen war, geriet beim Passieren der Stadtbüchse über die Höhe hinaus. Der Wagen fuhr über den Bürgersteig hinunter, durchbrach das Ufergelände und stürzte kopfüber die 3 m hohe Mauer hinab in die Tiefe. Während die Frau des Ingenieurs eine Gehirnerschütterung erlitt, kamen die anderen Insassen mit leichten Schnitt- und Schürfwunden davon. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Elektromotor verursacht Brand, Dekonomiegebäude zerstört.

Wieting, 5. Dez. Am Montag morgen brach in dem Dekonomieanwesen des Bauern Johann Jarehohn Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und auch in den angestapelten Frucht- und Futtermitteln reiche Nahrung fand. Obwohl die Ortswehr schnellstens zur Stelle war, und auch die Motorspritze von Krumbach eingesetzt werden konnte, brannte das Dekonomiegebäude bis auf die Grundmauer nieder. Das gesamte Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Ein großer Teil der Fahrnisse fiel den Flammen zum Opfer. Das Feuer soll durch Funken, die beim Schrotzen aus dem Elektromotor folgten, entstanden sein. Der Schaden ist infolgedessen sehr beträchtlich als die gesamten Frucht- und Futtermittel verbrannt sind.

Opfer des Verkehres.

Speyer Rh., 5. Dez. In der Nacht auf Montag fand man im Straßengraben der Schwegenheimer Landstraße am alten Exerzierplatz einen verunglückten Personentransportwagen. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es sich um einen Ludwigshafener Wagen Nr. II D 19 808 handelte, der stark beschädigt war. Im Wagen befand sich ein durch Unfall zu Tode gekommenen Mann. Neben dem Fahrzeug lag ein leichter Verkehrler. Die Sanitätskolonne stellte in dem Toten den verheirateten Maschinenmeister Joseph Trell aus Ludwigshafen fest. Der Leichtverletzte ist der Führer des Kraftwagens Bauingenieur Erich Kurz aus Rastatt, wohnhaft in Ludwigshafen. Ihn schaffte man ins Städtischen Krankenhaus Speyer. Der Hergang des Unglücks wird so erklärt, daß der Führer des in Richtung Speyer gefahrenen Personentransportwagens durch die Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Lastautos geblendet wurde und dabei zu weit nach rechts und in den Graben geriet.

Volgesahren. Der Fahrer flüchtet.

Birmasens, 5. Dez. Sonntag früh in der zweiten Stunde wurde nahe beim Ortsausgang des nahegelegenen Erlendbrunn ein auf dem Heimweg befindlicher auswärtiger Arbeiter auf der rechten Straßenseite durch einen überholenden Lastzug überrollt. Mit mehrfach gebrochenem Bein und schwerem Schädelbruch schaffte man den Mann ins hiesige Krankenhaus, wo er noch am Sonntag starb. Der so ums Leben Gebrachte hatte sich, in Gesellschaft mehrerer Arbeitskameraden befindlich, eine Zigarette anzünden wollen und war zu diesem Zweck auf der rechten Straßenseite stehen geblieben. — Der Autoführer flüchtete, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern.

Wüstling vor Gericht.

Konstanz, 5. Dez. Der 48jährige verheiratete Franz Friedrich Heim aus Jurtwanen, der sich unter Gewaltandrohung an seiner leiblichen noch nicht 14 Jahre alten Tochter verging, erhielt von der Großen Strafkammer 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. — Wildernatürliche Unzucht brachte den 29

Jahre alten verheirateten Albin Trillen aus Düren (Rheinland), der zuletzt in Billingen wohnhaft war, auf 2 Jahre ins Gefängnis. Außerdem wurde auf 5 Jahre Ehrverlust gegen den Angeklagten erkannt.

Krautheim, 5. Dez. (Der heimliche Stall.) Im benachbarten Neunkirchen hatte ein Einwohner ein Pferd nötig. Er erstand es in einer Nachbargemeinde und führte es befriedigt heim. Am Ortseingang überkam den Gaul jedoch die Sehnsucht nach seinem alten Stall; er sperrte sich, kam frei und raste eiligst wieder in den alten Stall zurück.

Bodersweier, 5. Dez. (Wehe eines H. - Heims.) Im Rahmen einer kurzen Feier konnte der Bürgermeister von Bodersweier, P. Thierwarth, das erste Hitler-Jugendheim im Kreis Kehl an Obergebietsführer Kemper übergeben. Der Obergebietsführer sprach dem Bürgermeister sowie allen, die in irgendeiner Form ihren Beitrag zum Entstehen des schönen Bauwerkes geleistet haben, seinen und den Dank der Hitlerjugend aus. Kreisleiter Sauerhöfer hob in seinen Ausführungen hervor, daß alles, was von Menschenhänden geschaffen worden sei, nur dann von Bestand sein könne, wenn der Geist, der dieses Werk geschaffen habe, in ihnen lebendig erhalten bleibe. Dem Bürgermeister von Bodersweier wurde von Obergebietsführer Kemper die Plakette sowie eine Urkunde des Reichsjugendführers als Anerkennung für die Förderung des H.J.-Heimbaus ausgedrückt.

Heidelberg, 5. Dez. (Ein Erbhof ist ein Ehrenauftrag.) Das Auerberger Erbhofgut Heidelberg hat dem Bauern Karl Ziegler in Bammatal die Verwaltung und Nutzung des ihm und seiner Ehefrau gehörenden Erbhofes übertragen und für die nächsten fünf Jahre seiner Ehefrau übertragen. Die Bäuerin wird nun besser als der Bauer ihren Mann stehen.

Weinheim, 5. Dez. (Schloßherbergung.) Die Stadt hat das ganze Gräflich von Berchtesgauer Schloß mit samt dem Schloßpark käuflich erworben, nachdem das durch die Stadt bisher gemietete Schloß seit langen Jahren als Rathaus der Weinheimer gebient hat. Es wird auch künftig als Rathaus benutzt werden. Der herrliche Schloßpark wird öffentlicher Park. So können nun die Stadterweiterung nach Süden und die Einfahrt nach dem Gortheimer Tal in Angriff genommen werden. Die Ruine Windel, die Schloßgärtnerei, der große Ertotenwald und die Schloßkellerei bleiben im Besitz des Grafen von Berchtesgauer für den umfangreichen Grundbesitz in der Umgebung mit Weingärten, Obstanlagen und Waldungen sowie die auswärtigen Hofgüter bleibt das Gräflich von Berchtesgauer Rentamt in Weinheim weiterhin die Verwaltungsstelle.

Nochmals der Schadenersatz bei Betriebsunfall.

Die Reichsunfallversicherung sieht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen (§ 555 Reichsversicherungsordnung) bei Betriebsunfällen nur einen Ersatz desjenigen Schadens vor, der durch Körperverletzung oder Tötung entsteht. Aus diesem Grunde hat die Rechtsprechung den Schadenersatz abgelehnt, wenn durch einen Betriebsunfall ein von dem Verunglückten getragenes Körpererbschaftsstück, z. B. ein künstliches Gebiß, beschädigt wurde. Diese Rechtsprechung war nach dem bisherigen Recht begründet, wird jedoch bei den Versicherten nicht verstanden, weil die Beschädigung eines Körpererbschaftsstückes ebenso wirkt, als ob der betreffende Teil des Körpers selbst verletzt worden wäre. Diese Auffassung ist berechtigt. Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften e. V., Berlin, hat daher den angeschlossenen Versicherungsträgern empfohlen, Ersatz für solche Beschädigungen zu leisten, und in allen Fällen, in denen bei entschädigungspflichtigen Betriebsunfällen auch Körpererbschaftsstücke beschädigt werden, hierfür eine angemessene Entschädigung zu gewähren.



# Aus Stadt und Land

Und heute abend stehen vor den Türen die Erwartungsvollen Schuhe.

Schon gestern berichteten wir über den Nikolaustag, auf den die Jugend gespannt ist, denn immer fällt dabei etwas ab. Er ist sozusagen die Vorfreude für Weihnachten und wenn heute abend die verummten Vorböten des Weihnachtsfestes an mancher Tür klopfen, dann weiß die kleine Welt genau, was sie dem gastigen Manne mit dem langen Bart und seiner freigebigen Hand schuldig ist. Und dann, wenn so langsam Ruhe eingeleitet ist, so um die Stunde vor dem Schlafengehen, da spielen die Schuhe eine große Rolle. Doch hier soll nicht von jenen Schuhen die Rede sein, die uns in schlechteren Zeiten auf der Landstraße begegneten. Das hat aufgehört, denn Bruder Straubinger ist so gut wie ausgestorben und nicht mehr demonstriert seine nackte Zehe aus durchlöcherter Schuh vor müd-tätigen Herzen Hunger und Erwartung.

Andere Schuhe guden uns heute abend aus ihren Tiefen und aus verstaubten Schuhschächeln erwartungsvoll an: meist Kinder-schuhe.

Das Kirchenjahr ist doch recht unzweckmäßig eingeteilt, das haben wir in jungen Jahren längst festgestellt. Ist es nicht Verzweckung, ins erste Halbjahr Ostereier, Schokolademaikäfer usw. mit allem Drum und Dran zu verlegen und danach mit sieben leeren Monaten aufzuwarten, nur damit man sich zur Weihnacht gleich den ausgehungerten Magen überlade und verderbe? Besonders schlimm sind alle dran, denen in dieser geschenklosen Zeit nicht einmal Geburtstag oder Namenstag eine wohlthätige Unterbrechung bringen.

Das hat denn irgend so ein kluger Mann eingesehen und den Nikolaustag (6. Dezember) besetzt, damit die Kinder eine Kostprobe der herrlichen Weihnachtsfühlgeiten vorweg erhalten. Und der liebe Nikolaus ist so gefällig, für jedes Artige etwas abzugeben, falls es — einen Schuh vor die Tür stellt. Nun, wieviel geht schon in einen kleinen Schuh hinein! denkt da manches und schmuggelt einen mütterlichen oder gar väterlichen Schuh auf die Schwelle; der Nikolaus wird ein Auge zudrücken, falls ein so steinalter Mann überhaupt zwischen Kinder- und Erwachsenenschuhen unterscheiden kann.

Was ein Fälschen werden will, krümmt sich beiseiten. So soll es denn vorgekommen sein, daß ein besonders vielerprechender, ganz ausgeglichener Materialist von Spröbling nicht nur Waters riesigen Bierundvierziger, sondern gleich das Heer der ganzen Schuhfamilie in Reich und Glied aufstellte, sechsundzwanzig an der Zahl, darunter sogar ein paar „richtiggehende“ Schlappen oder Latzchen. Da hört denn doch allerhand auf! trauete Nikolaus sich hinterm Ohr und schlug dem kleinen Gauner ein Schnippchen, indem er in jeden Trittling nur eine Nuß oder einen Bonbon legte womit allerdings auch eine Tüte voll zusammenkam.

Also Kinder seid bescheiden, wenn Ihr heute abend den Schuh (nicht die Schuheit) vor die Tür stellt!

## Nachklänge zum Tag der nationalen Solidarität.

Durlach, 6. Dez. Stolz und froh können wir wieder sein, daß das Belohnungs- und gegenseitigen Hilfsbereitschaft innerhalb unseres Volkes am vergangenen Samstag wieder auf die höchste Probe gestellt wurde und wir dieselbe glänzend bestanden haben. Wenn seitens der Gauverwaltung des NSDAP berichtet werden konnte, daß der doppelte Betrag gegenüber dem Vorjahre dieses Mal aus dem Geldbeutel der Volksgenossen in die Sammelbüchsen wanderte, so ist dies ein Beweis dafür, daß das deutsche Volk weiß, was es seinem Nebenmenschen schuldig ist und die vielen Vorankündigungen von gewissen Seiten wurden wieder einmal Lügen gestraft.

In der Reihe der Städte, die mit einem glänzenden Ergebnis abschritten, fehlte auch Durlach nicht. Pünktlich um 3 Uhr waren die Straßen von den Sammlern belebt. Zur gleichen Zeit erklangen trotz der Ungunst der Witterung auf dem Schloßplatz und auf dem Platz vor dem Rathaus die frohen Marschweisen und der Musikverein Durlach, der SA-Spielmannszug und unsere Fanfaren-Pimpe vom Deutschen Jungvolk weiterteten, um den Erfolg. Und dazu klapperten die Sammelbüchsen förmlich im Takt. Doch auch die kleinen Gassen und Gäßchen unserer Stadt sowie das Turmbergviertel waren dieses Mal besondere Angriffspunkte der Sammlerkolonnen, so daß gesagt werden kann, daß alle Durlacher Volksgenossen für die Sammlung reiflos ergriffen wurden. Guten Zuspruch hatte auch der Sturm Durlach des NSDAP, der wegen der schlechten Witterung die Segelflugzeuge auf dem Schloßplatz nicht zur Ausstellung bringen konnte, dafür aber eine Freifilm-Vorführung gab, die einen Auschnitt brachte aus den großen Flugwettbewerben des Jahres, unter ihnen glänzende Aufnahmen vom Deutschlandflug. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß es an begeisterten Zuschauern nicht fehlte und auch hier gab man in Anbetracht des als Gegenwert erhaltenen Genusses gern in die Sammelbüchse. So können auch wir auf den ersten Erfolg der Sammlung stolz sein und wir hoffen nur, daß dies nicht der letzte Beweis der Einheitsbereitschaft für das NSDAP in diesem Jahre gewesen ist, wissen wir doch, daß der Dank, den wir unserem Führer abzutragen haben, so groß ist, als daß er je abgetragen werden kann. Der beste Dank aber wird immer der Einsatz für diese Volksgemeinschaft, für dieses Deutschland und seinen Führer sein.

## Unsere Jubilare.

Durlach, 6. Dez. Heute Dienstag können unsere Mitbürger Wilhelm Studer und seine Ehefrau Frieda, geb. Cramer, Seboldstraße 18, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Am gleichen Tag begeht der Sohn W. Studer das Fest der grünen Hochzeit. Den doppelten Jubelpaaren übermitteln wir zu ihrem Ehrentage unsere besten Glückwünsche.

## Freivortellungen der hiesigen Lichtspielhäuser.

Durlach, 6. Dez. Für die vom NSDAP betreuten Volksgenossen finden morgen nachmittags wieder Freivortellungen in den Markgrafen- und Stalatschspieltheatern statt. Sie beginnen pünktlich um 3 Uhr nachmittags. Gern werden die Beteiligten dieser Einladung Folge leisten, sind ihnen doch einige unterhaltende Stunden sicher.

## Eintritt in die Schutzpolizei.

Die Polizeiausbildungsabteilung Heidenheim a. d. Brenz stellt für Württemberg und Baden zum 2. Januar 1939 und 1. Februar 1939 ehem. Wehrmachtangehörige, die eine zwei- bis fünfjährige Wehrmachtweildienstzeit abgeleistet, ledig und das Höchstaltersgrenze von 26 Jahren noch nicht überschritten haben, ein.

Bewerbungsgesuche sind sofort an die Polizeiausbildungsabteilung Heidenheim zu richten.

## Mit RdZ. in den Winter.

Die Vorbereitungen für den „weißen Sport“ werden überall getroffen. Die Skifahrer richten ihre Bretter und die Neulinge

# Was bringt das NSDAP-Konzert am nächsten Samstag?

Durlach, 6. Dez. Daß unter Gaumnistig nur eine Vorwärtsentwicklung kennt, das hat das NSDAP-Konzert im November letzten Jahres mehr wie zur Genüge bewiesen. Es war ein einzigartiges und daher unvergeßliches Erleben. Am kommenden Samstagabend wird der Gaumnistig in einem außerordentlich gut gewählten Programm wieder einmal sein großes reises Können ein, und das darf erwartet werden, „ausverkauften Haus“ unter Beweis stellen.

Die Ouvertüre zur Oper „Phigene in Aulis“ von Gluck bringt einen vielersehenden Auftakt. Ihr folgt Webers „Konzertino“ für Klarinette. Obertruppführer Vogt ist der Kart-

besuchen die Ski-Trodenurfe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Ueber die Weihnachtszeit führt „Kraft durch Freude“ zwei Winterfahrten durch, und zwar mit einem Sonderzug vom 25. Dezember bis 2. Januar in die Riesbühler Alpen nach Tirol, und mit dem Omnibus vom 25. Dezember bis 8. Januar in das weiße Paradies des kleinen Walfertales.

Allen Freunden des Wintersports, vor allem aber den Skifahrern werden diese beiden Fahrten in überreichem Maße Gelegenheit geben, in herrlichen Stiegen einen erlebnisreichen und schönen Winterurlaub zu verbringen.

Auskünfte und Anmeldungen bei allen RdZ-Dienststellen und RdZ-Betriebswarten.

## Bilder mit führenden Persönlichkeiten sind unpfindbar.

Die „Deutsche Rechtspflege“, Organ des deutschen Rechtsdienstes, veröffentlicht eine Entscheidung des Amtsgerichts Neubrandenburg, in der festgestellt wird, daß Bilder mit führenden Persönlichkeiten des Reiches nicht gepfändet werden können. Es handelt sich in diesem Falle um ein Bild des Generalfeldmarschalls Göring. Nach der Entscheidung sind im Sinne des § 811 der Zivilprozessordnung nicht nur Gegenstände unpfindbar, die einen rein wirtschaftlichen, sondern auch solche, die einen geistigen Wert haben. Der Führerstaat beruhe auf dem Vertrauen, das die deutschen Volksgenossen ihren Führern entgegenbringen. Es sei daher notwendig, den Führergebanten zu pflegen und zu fördern. Vor allem berufen zu dieser Aufgabe sei die deutsche Familie, denn das Familienleben sei namentlich für den heranwachsenden Staatsbürger überwiegend bestimmend für die Entwicklung seiner gesamten geistigen Haltung. Es sei daher sogar erforderlich, daß in jeder deutschen Wohnung Bilder führender Männer hängen. Sie gäben täglich einen eindrucksvollen und anschaulichen Unterricht. An der Unpfindbarkeit werde auch nichts dadurch geändert, daß das Göring-Bild ein wertvolles Gemälde sei.

## Nicht im letzten Augenblick einkaufen! — Appell der Reichsfrauenführerin an die deutschen Hausfrauen.

Die Reichsfrauenführerin, Gertrud Scholz-Klink, richtet wie die NSK. meldet, an die deutschen Hausfrauen folgenden Appell:

„Deutsche Hausfrauen! Ich richte an Euch den Appell, mit Euren Weihnachtseinkäufen nicht bis zur letzten Woche oder gar bis zu den letzten Tagen zu warten, sondern die Vorweihnachtszeit zum rechtzeitigen Einkauf zu nutzen. Der Kaufmann und seine Gefolgshaft haben dann die Möglichkeit, Euch gut zu beraten, und Ihr selbst spart Euch viel Zeit. Denkt an die Berufsstätigen, die nur an den offenen Sonntagen und in den Abendstunden Gelegenheit zum Einkauf haben. Ruht Ihr deshalb die ruhigen Vormittagsstunden und macht damit Euch und allen anderen das Einkaufen leichter.“

## Wer kennt ihn?

Wegen dringenden Verdachts eines Raubmordes befindet sich in Hamburg der frühere Hotelier Ernst A. u. G., geb. am 23. 12. 1887 in Breitenthal, in Untersuchungshaft. Dem Täter sind bei der Tat wertvolle Schmuckstücke, darunter ein mattgoldenes Kreuz mit Lapis-Lazuli und Perlen befestigt, eine Damenarmbanduhr aus Weißgold mit 6 großen und 14 kleineren Brillanten und 2 wertvolle Ringe in die Hände gefallen, die bisher noch nicht wieder herbeigeschafft werden konnten.

Der unentschieden abgebildete A. u. G. hat sich nach der Tat und zwar vom 26. September 1938 bis 1. Oktober 1938 in Mannheim aufgehalten, hat von dort Reisen nach Karlsruhe, Heidelberg und andere Orte der Umgebung gemacht und wird mit bisher unbekanntem Personen in Verbindung gekommen sein.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß alle Personen sich bei der Kriminalpolizei melden, die mit ihm in der angegebenen Zeit oder früher in Berührung gekommen sind oder Angaben über den Verkehr des A. u. G. machen können. Vertrauliche Behandlung der Anzeigen wird auf Wunsch zugesichert.



nettenfolist. Schuberts „Unvollendete“ wird mit dem 1. und 2. Satz den ersten Teil abschließen. Der zweite Teil bringt u. a. die Ballettmusik aus „Jas und Zimmermann“ von Lortzing, das einzigartig schöne „Volksliedchen und Märchen“ von Komatz, den „Zirkus Ranz“ mit Obertruppführer Kaiser als Explophonfolisten und schließlich noch ein großes Weihnachtsgemälde. Abschließend darf doch wohl gesagt werden, daß dieses Programm allen Zuhörern wieder das bringen und bieten wird, was sie von ihm, dem Gaumnistig und seinem Leiter, Obertruppführer Konrad Vogel erwarten dürfen.

Schließlich sei auch des 3. Teiles nicht vergessen, der alte und moderne Tänze bringt, den Alten und Jungen in überreichem Maße Gelegenheit gibt, ein „Tänzchen zu wagen“.

## Polizeibericht vom 6. Dezember 1938.

### Verkehrsunfälle:

Am 5. 12. 1938 gegen 10,15 Uhr wurde an der Kreuzung Karl- und Kriegsstraße eine Fußgängerin beim Uebertreten der Kriegsstraße von einem Lkw. erjagt und schwer verletzt. Die Frau wurde in das Krankenhaus verbracht.

Am 6. 12. 1938 gegen 7 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße gegen einen in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug und rampte diesen. Der Lkw. hielt sich hierbei quer zur Fahrbahn. Der Fahrer war in beiden Richtungen etwa 30 Minuten unterbrochen. Der Lkw. wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

### Vortrag in Stupferich.

Stupferich, 6. Dez. Am kommenden Sonntag findet anläßlich einer Versammlung des Reichsnährstandes, Ortsbauernschaft Stupferich, ein Vortrag über „Tierluftschuß“ statt. Ausgehend von der Erkenntnis, daß der Viehstand des Bauern sozialisierter und lebensnotwendiger Besitz darstellt, der gegen Luftangriffe geschützt werden muß, hat der Ortsbauernführer Pa. Gustav Faden sich entschlossen, diesen Vortrag auf die Tagesordnung dieser Versammlung zu setzen. Sprechen wird der Gemeindeguppenführer des Reichsluftschußbundes Pg. Thoma. Es wird erwartet, daß sich an dieser Versammlung wegen der Wichtigkeit des Vortrags recht viele Bauern beteiligen.

### Tag der nationalen Solidarität in Stupferich.

„Der Tag der nationalen Solidarität hat auch hier den Beweis erbracht, daß dieses Wort des Führers richtig verstanden wurde. Das Ergebnis der Sammlung übertraf alle Erwartungen. Im Vergleich zum Sammelergebnis des Tages der nat. Solidarität des Jahres 1937 brachte der Samstag mehr als das Doppelte an Spenden.“

### Aus der Ortsgruppe Stupferich der NSDAP.

Stupferich, 6. Dez. Am Sonntag vormittag war für den Ortsgruppenrat, für die Amtsleiter, Hauptstellenleiter, Stellenleiter, Blockleiter und Blockhelfer der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. Pistolenchießen angelegt. Es wurden recht gute Ergebnisse erzielt. Eintrig übten die Pol. Leiter sich im Gebrauch der Ehrenwaffe, um bei den demnächst stattfindenden Pflichtübungen ins „Schwarze“, bezw. ins Weiße zu treffen.

### Sport in den Vergödörfern.

#### Grünwettersbach — Bruchhausen 2:0.

Dieses Spiel bedeutete für Grünwettersbach einen Großkampf und es hatte sich auch eine schöne Zuschauermenge auf dem Grünwettersbacher Sportplatz eingefunden. — Spielverlauf: Man sah gleich vom Anstoß weg ein gleichwertiger Kampf indem einmal Grünwettersbach, einmal Bruchhausen im Vorteil war. Aber dennoch gelang es Grünwettersbach nach vor der Pause den Führungstreffer zu erzielen. Mit einer 1:0 Führung wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn spielte Bruchhausen etwa 10 Minuten überlegen, aber dann war es endgültig vorbei, denn die Grünwettersbacher spielten jetzt überlegen und es wurde ihnen auch mit einem Tor belohnt. Grünwettersbach hat den Sieg der Hintermannschaft, besonders dem Torwart, zu verdanken.

#### Vom Stupfericher Sport.

Am Sonntag nachmittags spielte die 1. Mannschaft des FC „Frankonia“ Stupferich gegen den Fußballverein Oberweier. Das Spiel endete mit einem Unentschieden 1:1. Die dem Stupfericher Verein angeschlossene freiwilige Sportdienstgruppe „Fußball“ des Deutschen Jungvolks Standort Stupferich übte zu gleicher Zeit. In nächster Zeit sollen die Spiele gegen nachbarliche Sportdienstgruppen ihren Anfang nehmen.

### Durlacher Filmschau

Die Stalatschspiele zeigen des großen Erfolges wegen den spannenden Terra-Großfilm „Fracht von Baltimore“ mit Hilde Wehmer, Atilla Hörbiger, Hans Jesch-Ballot u. a. m. bis einschließlich Donnerstag weiter. Eine schöne junge Frau gibt uns ein herrliches Beispiel, wie man das Glück des Lebens erobert kann. Ein Film der Sesehrt, ohne Kriminalistik, und doch mit einer unerhörten Spannung. Im Beiprogramm der Kulturfilm „Orgelfänge“ und die Ufa-Tonwoche.

Das Markgrafen-Theater zeigt ebenfalls den entzündenden amerikanischen Großfilm „Die Eisjungin“ mit Sonja Henie bis einschließlich Donnerstag weiter. Das Wundermädchen auf Schlittschuhen — der hinreißende Mittelpunkt ausgelassener Filmabenteuer von Norwegen bis Newyork. Im Beiprogramm läuft der Kurztonfilm „Naturwunder aus aller Welt“ und der Kulturfilm „Land und Leute im Erzgebirge und Vogtland“, sowie die Foz-Tonwoche.

In den Kammer-Theatern läuft bis einschließlich Donnerstag eine der schönsten Filmoperetten, die über die deutschen Bühnen gingen:

#### „Ein Walzer für Dich!“

Schon der Name Heinz Rühmann sagt uns, daß wir es mit einem Bildwerk zu tun haben, das entzückt und bei dem es auch an lustigen Einfällen nicht fehlt. Neben diesem bestiebten Filmstar, der auch in Durlach seine Triumphe feierte, finden wir in diesem Bildwerk die reizende Camilla Horn neben ihrem Partner Luis Graciere. Theo Lingen und die beste Lustspiel-darstellerin aus der Anfangszeit des deutschen Films, Adele Sandbrä, sind weitere prominente Namen, die neben dem übrigen auserlesenen Reigen der Darsteller genannt werden sollen. Durch dieses Spiel von Liebe und ein bißchen Eiferlicht ziehen sich wie ein feingespinnener roter Faden die pridelnden Walzerklänge: „Ein Walzer für Dich“ klingt lodend und süß durch den Raum, ein Walzer für Dich, Du hörst ihn vielleicht noch im Traum. Ich kann Dir's mit Worten nicht sagen, drum sag ich Dir's heimlich durch diese Musik. Ein Walzer für Dich — sagt das, was mein Mund Dir verschwiegen. — Alle Freunden eines guten, froh beschwingten Filmes stehen genugsam reiche Stunden bevor.



Der Reichsbetriebswettbewerb stellt Aufgaben für jeden...  
Gewinn nach 12 verschiedenen Leistungsstufen. Hast du  
dich schon angemeldet? Die D.M.F. gibt Auskunft!

Im Reichsbetriebswettbewerb gibt es keine Besiegte. Die  
Teilnahme aber ist ein Sieg über die Trägheit! Hast  
du deine Anmeldung schon vollzogen? Auskunft erteilt  
die D.M.F.

### Während des Winters eingestellt.

Die Reichsbahn-Omnibusfahrten Karlsruhe-Freudenstadt  
werden wegen ungenügender Besetzung ab Montag, den 5. De-  
zember 1938 während der Wintermonate eingestellt.

### Bemüht.

Die Kriminalpolizei gibt bekannt:  
Bermüht wird seit 2. 12. 38 in Karlsruhe-Grünwinkel, Dur-  
schmerstr. 116, der ledige Eisendreher Hermann Jäger,  
geb. am 10. 2. 1914 in Karlsruhe-Grünwinkel.

Beschreibung: 1,70 m groß, dunkelblondes, langes Haar, bart-  
los, längliches, gebräuntes Gesicht.  
Bekleidung: graumeliertes Lederjacket, hellblauer Sports-  
anzug, grünfarbtes Sporthemd, grünmeliertes Selbstbinde-  
tuch und schwarze Halbschuhe. Wer sachdienliche Angaben machen  
kann, wird ersucht, dies der nächsten Gendarmerie- oder Polizei-  
station mitzuteilen.

## Tages-Anzeiger

Dienstag, den 6. Dezember 1938.

Bad. Staatstheater: „Glück und Glas“, 20 Uhr.

Salathheater: „Fracht von Baltimore“.

Karlsruher Theater: „Die Eisenkönig“.

Kammerlichtspiele: „Ein Walzer für Dich“.

Colosseum: Varieté.

Christlich-Sozialer Vortragsverein: Vortrag des Reichspartei-  
führers.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 7. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetter-  
bericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaft-  
liche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnach-  
richten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Markt-  
berichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich da-  
heim, 10.00 Rudolf G. Binding, 11.30 Volksmusik und Bauern-  
tänze mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nach-  
richten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittags-  
konzert, 14.00 Frühliches Allerlei, 16.00 „Kaffe vertehrt aus  
Wien“, 18.00 Volksmusik, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Ju-  
lius Bahat singt, 19.15 „Brennstoffe wagt“, 19.45 Pustak-Klänge,  
20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Rietto Ras-  
cagni“, 21.15 Sublimationskonzert von Sir Henry Wood, 22.05  
Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht,  
22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, 8. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetter-  
bericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirt-  
schaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Früh-  
nachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Markt-  
berichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Düne Sorgen-jeder Morgen“, 9.20  
Für Dich daheim, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauern-  
tänze mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nach-  
richten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mit-  
tagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Von jedem etwas  
— für jeden etwas, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und  
Leben, 19.00 Verpetum mobile, 20.00 Nachrichten des Drahtlo-  
sen Dienstes, 20.15 „Unser jugendes, klingendes Frankfurt“, 21.00  
„Maria Magdalena“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dien-  
stes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungs-  
musik, 24.00 Nachtkonzert.

## Kraft und Energie

Heute laufen folgende Kurse:

Frühl. Gymnastik (Frauen): Durlach, Gymnasium 16 Uhr.

Stipendiaten-Veranstaltung.

Allen Freunden des Skisports und solchen, die es werden  
mollen, gibt das Kreisamt Karlsruhe am Dienstag, den  
13. Dezember 1938, 20 Uhr, im Kleinen Nowaksaal, Ettlinger-  
straße, kostenlos sachmännliche Auskunft über Skiausrüstung  
u. a. Höre Dir diese Ausführungen an, bevor Du Deine Wetz-  
nachweiseinläufe tätigt. Besonders eingeladen sind alle Inter-  
essenten, die in diesem Winter an untern

### Sonntags-Skituren

teilnehmen wollen, die wir im Hornisgrünbe- und Ruffstein-  
gebiet durchführen werden. Anmeldungen für die Sonntags-  
Skituren werden bereits an diesem Abend entgegengenommen.

# Die Organisation des NS-Reichskriegerbundes

Die Organisation des NS-Reichskriegerbundes und die Ein-  
gliederung aller Vereinigungen ausgeschiedener Soldaten ist  
durchgeführt.

Die Gliederungen des NS-Reichskriegerbundes sind nun regio-  
nal in Landeskriegerverbände, Gebietskriegerverbände und  
Kriegerverbände eingeteilt. In der Regel befindet sich in  
jedem politischen Kreis ein Kriegerverband. Die Kriegerver-  
bände sind dem Kreisverband angegliedert. In dessen Bereich  
sie ihren Sitz haben, sind zu etwa 80 v. H. all-  
gemeine Kriegertamerabteilungen, d. h. solche, die aus ehemaligen  
Angehörigen aller Wehrmachtteile und Waffengattungen be-  
stehen, während die restlichen 20 v. H. meist Truppentamerab-  
teilungen sind.

In Orten, wo mehrere Kameradschaften bestehen, sind durch  
den Landeskriegerverband „Kriegertalente“ eingeleitet. Die Auf-  
gaben dieser Kriegertalente sind vom Reichskriegerverband, H-  
Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhardt, genau umrissen.  
An jedem Ort im Deutschen Reich, zumindest eine Krieger-  
kameradschaft geben. Für den NS-Deutschen Marinebund,  
der dem NS-Reichskriegerbund korporativ angegliedert ist, gel-  
ten Sonderbestimmungen. Für die ehemaligen Angehörigen der  
Luftwaffe sind innerhalb des NS-Reichskriegerbundes Luft-  
waffenkameradschaften in solchen Orten gebildet, an denen ge-  
nügend ehemalige Angehörige der Luftwaffe vorhanden sind.  
Der „Kriegerführer“, das Reichsblatt des NS-Reichskriegerbun-  
des, wird im Hinblick auf die wesentlich erweiterten Aufgaben ab  
1. Januar 1939 als „Reichskriegerzeitung“ erscheinen.

# Aus dem Pfinztal

## Kommt das Einheitsparkassenbuch?

Breslau, 5. Dez. In Abwesenheit zahlreicher Vertreter sude-  
tendeutscher Sparkassen wurde am Montag der schlesische  
Sparkassentag mit einer Kundgebung eröffnet. Es sprach  
der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes,  
Ministerialdirektor Dr. Heinke, über die Aufforderung der  
Sparkassenarbeit. Nachdem der Vortragende darauf hingewiesen  
hatte, daß am 12. Dezember das preußische Sparkassengesetz  
ein Gesetz, das zum Teil noch heute gilt, 100 Jahre in Kraft sei,  
sprach er über die Ausdehnung der Postsparkasse auf  
das ganze Reich. Die Postsparkasse werde der Sache nach die  
Vorschriften des Reichsgesetzes über das Kreditwesen betreffend  
den Sparverkehr einhalten. Sie werde den gleichen Kündigungs-  
und Rückzahlungsbestimmungen unterliegen und ebenfalls zu ei-  
ner gesonderten Anlegung der von ihr gesammelten Ersparnisse  
verpflichtet sein. Wenn die Postsparkasse ihre Postsparkassen  
mit einem Zinssatz ausstatten werde, der grundsätzlich um 1/2  
v. H. unter dem sonst für Sparanlagen mit gesetzlicher Kündi-  
gungsfrist allgemein gültigen Satz liege, so sei damit die Ein-  
ordnung der Postsparkassen in das allgemeine für Kreditinstitute  
verbindliche Zinsabkommen gewährleistet. Wenn auch die Spar-

kassen mit dem bisher Erreichten — ihnen sind über 18 Mil-  
liarden RM. Spareinlagen anvertraut, die auf 38 Millionen  
Sparkonten des alten Reichsgebietes verwaltet werden — zu-  
frieden sein könnten, so sei es doch selbstverständlich, daß sie sich  
bemühten, den vorhandenen leistungsfähigen Apparat noch weiter  
auszubauen. Es kämen die Sparkassen der vor einiger Zeit auf-  
gestellten Forderung nach einem Einheitsparkassen-  
buch jetzt indieweit nach, als sie als ersten Schritt hierzu für den  
von allen Seiten gewünschten freizügigen Sparverkehr  
ein einheitliches Sparkassenbuch schaffen. Die  
Einführung dieses freizügigen Sparverkehres sollte die Möglichkeit  
geben, die Später gegebenenfalls darauf hinzuweisen, daß sämt-  
liche deutschen Sparkassen bereit seien, Ausstattungen bei Vorze-  
gung dieses Buches zu leisten. Die Guthaben im Freizügigkeits-  
verkehr der Sparkassen würden ebenso wie bei der Postsparkasse  
verzinst, also nach den zurzeit geltenden Bestimmungen mit 2 1/2  
v. H. Der Präsident zeigte dann noch weitere Möglichkeiten einer  
Aktivierung der Sparkassenarbeit, die insbesondere auf dem viel-  
fältigen Gebiet des Kleinsparwesens liegen, so beim Schul- und  
Hilfsjugend-Sparen.

### Schönsonntag... in Geheimnissen!

Kein Zweifel: geheimnisumwobene Dinge pflegt man nicht  
gerade in die Welt hinauszubringen, nicht wahr? Und handelt  
sich dabei gar um Klavierstücke, so wählt der mehr oder  
weniger gewandte Veberrichter der Tasten eben ein zartes piano  
statt des brausenden Fortissimo. In allgemeinen kommt das  
ja gerade nicht häufig vor. Immerhin, es gibt auch diese  
Situation! Da schläft dann entweder der Hausherr, oder Tante  
Frieda hat vielleicht just zur selben Stunde ihr Ohrensaugen...  
Freilich, die Gründe könnten auch anderswo liegen, — beson-  
ders jetzt, wo's mit Nischenstücken dem hellen Fest entgegen-  
geht. Ist nicht alles, was jetzt geschieht, schon mit beständigem  
Zauber des Geheimnisvollen umwoben? Zuhause hat bereits  
die Geheimnistuerei um große und kleinste Dinge eingeleitet.  
Mutti hat, wenn der Sprößling die Schulbank drückt, aber  
seine Nase erschnuppert doch irgendwie beim Nachhaukkommen  
die wahre Lage. Ja, Geheimnistuerei! Sie gilt jetzt speziell  
für die kleinen Buben und Mädchen, die in der Klavierstunde  
die ersten Weihnachtslieder lernen dürfen!... Andere ent-  
laden der Geige zarte Töne, die im Volksmund die stille, heilige  
Nacht besingen. Doch es braucht da noch allerhand Übung,  
bis die Sache anständig klappt und klingt. Bleibt also buch-  
stäblich nichts anderes übrig, als auch diesem in Abwesenheit  
der Eltern zu klumpen, aber auch das nur streng piano, ver-  
steht sich! So hört man denn mitunter jetzt öfter erke weh-  
nachtsliche Klänge beim Gang durch die Stadt. Was für's,  
wenn der junge Künstler manchmal die verkehrte Taste er-  
wischt? Hauptfrage: bis zum heiligen Abend funktioniert's.

### Ein Fischladen rollt durchs badische Land. — Der „Verkaufs- wagen für den ambulanten Fischhandel“.

Daß unsere lederen Seefische mit dem schnellsten Schnellzug  
von der Küste ins Binnenland reisen, damit wir sie recht  
frisch zum Verzehr bekommen, ist bekannt. Jetzt haben sie sich  
auch noch des Kraftwagens bemächtigt. In der Zeit vom 7.  
bis zum 19. Dezember wird der neue „Fischspezial-Verkaufs-  
wagen“ eine Werbefahrt durch ganz Baden unternehmen. Bei  
diesem Wagen handelt es sich um Kraftwagen, die alle Er-  
zeugnisse moderner Fischverarbeitungsindustrie enthalten und  
reguliert, gut eingerichtete Fischgeschäfte auf Rädern dar-  
stellen. Eingeleitet wurden sie für ganz Deutschland in der  
Erkenntnis, daß sie für unsere Seefische erforderliche Abfahrts-  
wege ohne das neue, moderne Verteilungsmittel, den am-  
bulanten Fischhandel gar nicht zu erreichen ist. An allen  
Orten, an denen also keine Fischgeschäfte be-  
stehen und der Bezug von frischen Seefischen darum erschwert,  
wenn nicht unmöglich ist, werden in Zukunft diese Geschäfte auf  
Rädern aufbauen, die das moderne darstellen, was es in der  
Verkaufstechnik überhaupt gibt. Nützlich appetitlich sehen sie  
aus, diese rollenden Fischläden, mit ihren weißen Verkaufs-  
tischen, ihrer Frischfisch- und Kühlwarenauslage, ihren Kühl-  
schränken und ihren Salzheringsfässern, die für einen flotten  
Verkauf auch dieser Erzeugnisse sorgen.

### Ein ausgezeichnete Sammelerfolg in Berghausen.

Berghausen, 6. Dez. Auf einen reißenden Erfolg der Samm-  
lung aus Anlaß des Tages der nationalen Solidarität kann unser  
Ort zurückblicken. Mit aller Intensivität wurde die Samm-  
lung aufgenommen und man darf wohl behaupten, daß dieses  
Mal gründlichste Arbeit geleistet wurde, was aus dem erzielten  
Ergebnis hervorging, konnte doch der vierfache Betrag gegen-

über dem Vorjahr seitens der Gemeinde Berghausen zur Ab-  
lieferung kommen. Neben den vielen Gefreudigen unseres  
Ortes gebührt den Sammlern und den vielen freiwilligen  
Helfern der Dank für die unermüdete Einsatzbereitschaft.

### Erholung.

Berghausen, 6. Dez. Wie kürzlich berichtet, konnten unsere  
Mitbürger, Kottenführer i. R. Josef Strobel und seine  
Gefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Aus die-  
sem Anlaß würden dem Jubelpaar viele Ehrungen zuteil.  
Neben dem Ministerpräsidenten Köhler, der dem Jubelpaar ein  
Glückwunschschreiben überreichte, gingen seitens des Kreis-  
leiters der NSDAP, des Landrats, der Gemeinde Berghausen  
und der Arbeitstameraden in herzlichen Worten gekannte  
Glückwunschschreiben ein, gleichzeitig wurden dem Jubelpaar  
Geschenke überreicht. Mögen ihm noch viele Jahre treuer Ge-  
meinschaft beschieden sein.

### Der Jahrgang 1898 traf sich in Berghausen.

Berghausen, 6. Dez. Eine Jahrgangsfest hat immer seine  
besonderen Reize und fast immer kann man bei derartigen Ver-  
anstaltungen von einem reißenden Erfolg sprechen. Das kann  
auch der Jahrgang 1898 Berghausen behaupten, welcher am  
Samstag in der „Ranne“ hierseits seine Jahrgangsfest ab-  
hielt. Nach herzlichen Begrüßungsworten an die Erstgenen  
und besonders an den einstigen Klassenlehrer, Oberlehrer i. R.  
Drehler, folgte ein unterhaltendes Programm ab, das wieder  
die Erinnerungen an längst vergangene Schulzeit weckte  
und gelanglich und musikalisch würdig umrahmt war. Alle  
Anwesenden werden sich der überaus harmonischen Stunden im  
Kreise der Schulkameraden und Schulkameradinnen immer  
gern erinnern.

### Adventsfeier in Berghausen.

Berghausen, 6. Dez. Am kommenden Sonntagabend findet  
in unserem Ort eine Adventsfeier statt, die künstlerisch ausge-  
stattet ist und den großen Auftrieb gibt zu dem weihnachtlichen  
Klingen, das nun wieder durch das deutsche Land geht. Aus  
der Reihe der Mitwirkenden nennen wir die Konzertfängerin  
Wilhelmine Höpfe (Sopran) Ludwigshafen, den bekannten  
Tenoristen Karl Doll-Berghausen und den Kammermusiker  
Weisinger-Durlach (Violine und Bratsche). Die Künstler  
werden durch den Kirchenchor Berghausen unter der Stabfüh-  
rung von Hauptlehrer Zimmermann, den Posanmenchor  
Berghausen (Stabführung Joh. Dieck-Sillingen), und den  
Bläserchor (Leitung Fr. Wirsner-Karlsruhe) unter-  
stützt. Die Orgelbegleitung liegt in den Händen des Gestalters  
des Abends, Prof. P. Sturm-Heidelberg. Verbindende Worte  
wird Pfarrer Einwächter sprechen.

### Gelungener Filmabend.

Berghausen, 6. Dez. Vor einer zahlreichen Zuschauermenge  
gelangte am Samstagabend das überaus heitere Filmmuspiel  
„Der Schimmelsturz von Hollebau“ seitens der NS-Gauefilm-  
stelle zur Vorführung. Das Spiel, das alle Register der Freude  
und des Frohsinns zog, war entnommen aus dem Volksleben  
und fand deshalb in unserem Ort besonderes Verständnis. Das  
vielfältige Beiprogramm sorgte für angenehme Abwechslung.

### Kaninchen- und Geflügelzüchter stellen aus.

Kleinsteinsbach, 6. Dez. Mit einer ansehnlichen Schau trat  
der hiesige Kaninchen- und Geflügelzüchterverein an die Öffent-  
lichkeit. Wie immer, war die Zahl der Interessenten groß, gab  
doch die Schau nicht nur einen Einblick in eine planmäßig be-  
triebene Zuchtarbeit, die immer von Erfolg getränkt ist, sie  
zeigte auch, daß man mühelos die Geflügel- und Kaninchen-  
zucht betreiben kann. Ein besonderes Augenmerk richtete sich  
auf zwei prachtvolle Junghähnen, ein paar Mutterexemplare,  
die uns der Reichsnährstand für die Schau überließ. So hatte  
die Veranstaltung wieder einen ausgezeichneten Erfolg und  
neben der Würdigung der Arbeit des Vereinsleiters und sei-  
ner Helfer ist dem Reichsnährstand der Dank abzustatten, ist er  
es doch, der sich immer mehr der Wünsche der ländlichen Klein-  
tierzüchter annimmt und sich die guten Gedanken zu eigen  
macht.

### Das Wetter

Zunehmende Bewölkung und im Laufe der Nacht und am  
Dienstagmorgen zeitweise Regen. Dann wieder aufheiternd.  
Temperaturen leicht ansteigend.

## Anzeigen aus dem Pfinztal

Kombinierter  
**Gasherd**  
(Kücher & Koch)  
wegen Wegzug preis-  
wert zu verkaufen.  
Grüningen,  
Karl-Deppoldstraße 11, 11

Wer auf Anzeigen  
verzichtet

verzichtet auf einen  
guten Teil seiner  
geschäftlichen Erfolge!



# Was bringt die Kunst?

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Nun ist also der ergötliche Filmstoff, den wohl viele Leute schon in seiner Romanform kennen, im Theater zu sehen. Die Handlung ist da in sieben Bilder aufgeteilt, die zwar nicht immer die besten Teile des Drehbuches herausgreifen, aber das ja auch gar nicht können, weil die Bedingungen der Raumbühne eben ganz andere sind. Uebrigens scheint um die entscheidenden Biegungen mitunter etwas zuviel Dialog gerant, und manche Szenen dehnen sich jetzt mehr, als ihnen inhaltlich und dramatisch zusteht. Sätte sich außerdem die Erstaufführung von Anfang an und ohne Umschweife stärker ins Zeug gelegt, wäre

doch ein dem filmischen Erleben ungefähr ähnliches Resultat möglich gewesen. Denn Heinrich Spoerl ist ein tüchtiger Schwankeverfasser, nur vertragen seine sprühenden Einfälle keine drei Stunden Dauer und dazuweisen noch zwei größere Pausen.

Es sei indessen erlaubt, vorge summarisch zu bemerken, daß von der Spieltruppe trotzdem der eine oder andere das Seine nach Kräften tat, um drohenden Leerlauf mit Munterkeit auszufüllen. Da ist vor allem Erika van D r a a z zu nennen, deren einziger Auftritt (als Paula Pulvermann) im Zuschauerraum sichtlich Heiterkeit erzeugte. Da darf man aber auch Alfons K lo e b l e und Karl M e h n e r erwähnen, die ihre Rollen (Wimm und Bätcs) spürbar an die Filmvorlage anlehnten. Von den übrigen Bewohnern der kleinen Residenz, in der bekanntlich dem Dentmal des Landesherrn nachts ein „M a u f o r b“ umgehängt wird, seien u. a. noch Herbert S t o d d e r (Kabanus) und Erich S c h u d d e (Schwefelhölzchen) besonders hervorgehoben und von den Damen wenigstens Luise D j e

und Cordula G r u n, die an der ärgerlichen Begebenheit menschlich nahen Anteil haben. Regisseur des Abends war Hans H e r b e r t M i c h e l s, den über diese seine Tätigkeit oben schon gemachten Bemerkungen ist noch hinzuzufügen, daß er zugleich die Hauptperson des Stückes, den Staatsanwalt v. Treslow, spielte und vielleicht wegen dieser Doppelbeschäftigung selbst nun meinte, die Figur allzu breit und fällig ausleben zu müssen. Die Anfangsbilder wurden stark beklatscht, es gab natürlich auch am Schluß wieder laut en Beifall. Prof. Hans Schorn.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 63, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krazer; Stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. XI. 3732. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.



Heinz Rühmann

voll überwältigender Komik — den übermütigsten Situationen gewachsen — immer obenauf, im Brennpunkt 90 Minuten schallender Lachsälven in **Ein Walzer für Dich** Die zündende Tonfilm-Operette mit den entzückenden Schlagermelodien. Für alle, die einmal so recht von Herzen vergnügt sein wollen! In weiteren Hauptrollen: LOUIS GRAVEURE der blendende Tenor CAMILLA HORN, MARIA SAZARNA, zwei schöne Frauen u. das Komiker-Trio THEO LINGEN, FRITZ ODEMAR und WILHELM BENDOW und ADELE SANDROCK

**COLOSSEUM THEATER**  
8.15 Uhr Heute abend Das große 8.15 Uhr  
**Elf-Tage Programm**  
Morgen Mittwoch 4.15 Uhr  
Einziges **Nachmittag der Hausfrau**  
Nur noch bis Sonntag!

**2-3-Zimmerwohnung**  
von unt. Beamten in Durlach oder Umgebung sofort od. später gesucht. Angebote unter Nr. 632 an den Verlag.

**Kadus-Dauerwellenstromlos**  
Wilh. Brückel  
Adolf Hitlerstraße 77

Einfach möbliertes **Zimmer** (keine Manfarge) zu vermieten bei alt alleinst. Frau. Zu erfragen im Verlag.

**Möbl. Zimmer** heizbar, sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

**Leere Manfarge** zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

**Tanzschule Goldschmidt**  
Adolf Hitlerstraße 76a  
Januar Beginn **neuer Kurse**  
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

5. XII. 38  
Hans-Dieter Hermann  
Unser Dorle hat ein Brüderchen bekommen.  
In dankbarer Freude  
**Elisabeth Eisinger**  
geb. Gartzen  
**Eugen Eisinger**  
Apotheker  
z. Zt. Privatklinik Dr. Ihm, Karlsruhe

Innigen Dank für das herzliche Gedenken, die wohlthuende Anteilnahme und die vielen lieben Blumengrüße, die wir für unsere verstorbene gute Mutter empfangen durften.  
Karlsruhe-Durlach, den 5. Dezember 1938.  
**Ernst Born u. Angehörige.**

**Lauter schöne Festgeschenke!**  
Schon unter diesen Angeboten hier können Sie wählen — also weit größere Auswahl geeigneter Gelegenheitsartikel erwartet Sie bei uns. Wir hoffen, Sie bald begrüßen zu können — gut und preiswert ist alles, was wir bieten!

Kleiderstoffe	Baumwollwaren
<b>Hauskleiderstoffe</b> Sichelhaar und Tweed Mr. — 89 1.20 1.55 2.20	<b>Bett damast</b> 130 cm breit Mr. 1.75 2.25 2.75 3.60
<b>Kleider-Schotten</b> in reichhaltiger Auswahl Mr. — 90 1.50 2.25 3.25	<b>Hausstuch und Linon</b> für Bettüber, 150 cm breit Mr. 1.75 1.95 2.10 2.40
<b>Einfarbige Kleiderstoffe</b> in modernen Webarten Mr. 2.50 3.75 4.75 6.50	<b>Bettbarchent</b> 80 cm breit Mr. 1.90 2.50 2.90 3.25
<b>Sport-Mantelstoffe</b> 140 cm breit Mr. 3.50 5.75 6.90 8.50	<b>Bettbarchent</b> 130 cm breit Mr. 2.90 3.50 4.25 4.50
<b>Mantel-Boucle</b> 140 cm breit, schwarz u. marine Mr. 4.65 7.50 9.50 13.50	<b>B'woil-Schlafdecken</b> 3.35 4.75 6.90 8.50
<b>Seidenstoffe</b>	<b>Sport- u. Skiflanelle</b> Mr. — 78 — 98 1.15 1.30
<b>Crope Faconné und Cloqué</b> ca. 90 cm breit Mr. 2.25 3.30 4.50 5.90	<b>Hemden-Popeline</b> Mr. — 95 1.25 1.75 2.50
<b>Crope Reversible</b> in allen modernen Farben Mr. 2.40 2.90 3.50 4.75	<b>Herren-Anzugstoffe</b>
<b>Taffet u. Taffet Clré</b> für Tanz- u. Gesellschaftskleider Mr. 2.90 3.25 3.75 3.90	<b>Knaben-Anzugstoffe</b> strapazierfähige Qualitäten Mr. 4.50 6.40 7.90 9.50
	<b>Herren-Anzugstoffe</b> in besonders großer Auswahl Mr. 9.50 14.50 18.50 22.00
	<b>Herren-Mantelstoffe</b> erprobte Qualitäten Mr. 13.50 17.75 19.80 22.00

**Carl Schöpfl**  
Karlsruhe

## Aufgebot.

Das am 24. August 1915 ausgestellte Sparbuch Nr. 15-968 mit einem Guthaben von 953.05 RM. — Aufwertung — ist abhanden gekommen. Der Inhaber derselben wird hiermit aufgefordert, solches innerhalb eines Monats von der Einrückung an gemeldet, bei der diesseitigen Sparkasse vorzulegen, widrigenfalls dem Antrag stattgegeben und die Kraftlosklärung erfolgt wird.

Karlsruhe-Durlach, den 2. Dezember 1938.  
Verwaltungsrat der Bezirkssparkasse Durlach.



**Amiliche WHW Mittellungen**  
Filmreißvorführung.  
Morgen Mittwoch, 7. Dezember 1938, nachmittags von 3 bis 5 Uhr findet für die Betreuten des WHW. in den Stala-Lichtspielen und im Markgrafen-Theater eine Filmvorführung statt.  
Die Eintrittskarten werden von 1/3 Uhr ab an der Kasse gegen Vorlage des WHW-Ausweises ausgegeben.  
Jugendliche unter 18 Jahren sind nicht zugelassen.  
Durlach, den 6. Dezember 1938.  
Der Ortsbeauftragte.

# Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1938/39 Durlach

Das WHW veranstaltet am **Samstag, den 10. Dezember 1938, 20 Uhr** in der „Festhalle“ Durlach einen

## Großen Konzert-Abend

ausgeführt vom Gaummusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XXVII, unter Leitung von Obermusikzugführer Konrad Vogel

- Vortragsfolge:**
- I. Teil
1. Ouvertüre zur Oper „Aphigene in Aulis“ von Gluck
  2. „Konzertino“ für Klarinette, Solist Dnt. Vogt v. Weber
  3. „Symphonie Nr. 8“ G-moll (Unvollendete) v. Schubert  
1. u. 2. Satz
- II. Teil
1. „Victoria-Marsch“ v. Blon
  2. Ballettmusik aus der Oper „Bar und Kimmernann“ v. Korbing
  3. „Volkslieder und Märchen“ v. Komzat
  4. „Virtus Regis“ Klyphonosolo Solist Dnt. Kaiser v. Peter
  5. „Fröhliche Weihnachten“ Großes Tongemälde v. Koedel

Das Konzert ist zur ersten Saalhälfte besetzt.  
**Anschließend Tanz**  
Eintrittspreis: 1.— RM. Vorverkauf: Musikhaus Schwiers  
Saalöffnung 7.15 Uhr

**Seite im Mülleimer?**  
Würde wohl jemand auf den Gedanken kommen, gute Seite achlos roegzurerten? Sicherheit nicht! Und dennoch geht jahraus, jahrein viel gute Seite nutzlos verloren, nur weil hartes Brunnen- und Leitungswasser zum Waschen genommen wird!  
Dieses harte Wasser enthält nämlich seifenfressendes Salz. Schon 10 Gramm Salz machen mehr als ein Viertelpfund Seite unbrauchbar, dadurch wird die Walchirahft der Lauge erheblich behindert. Man schützt sich dagegen, wenn man zum Weichmachen des Wallers kurze Zeit vor Bereitung der Walchlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soaa im Waller verrührt. Dann wäscht und schäumt die Walchlauge viel besser.

**Tüchtige Putzfrau**  
für täglich gesucht.  
Adresse im Verlag.

**Günstig für Brautleute**  
Büfett prächtiges Stück zu dem billigen Preis von RM 220.—

**Ausziehtisch**  
Eiche, mit 4 Polsterfüßen  
RM 110.— zu verkaufen  
Piano Stühr, Kriegerstr. 63, bei der Karlsruh. Haltestelle Karlsruhe

**Zu verkaufen:**  
1 Herrenwintermantel, 1 Anzug für 11 starke Flour, 1 Paar Schürftüfel Gr. 41, wenig getragen, 1 Küchenstuhl m. Tonnem. Zu erfragen im Verlag

2 guterhaltene **Anzüge**  
zu verkaufen, Größe 46—48.  
Zu erfragen im Verlag.

**1 weißer Küchenstuhl**  
mit Linoleum belegt und Tisch gut erhalten zu verkaufen.  
Zu erfragen im Verlag.

**Speisezimmer**  
gebr. eich dunkel sowie einzeln Büfett und Kredenz billig zu verkaufen.

**Wilhelm Ammann**  
Adolf Hitlerstraße 46a (Hof)

Schöne **Milchschweine**  
hat zu verkaufen  
W. Bachmann, Durlach  
Stadt Gutsdorf

**13 Ar Acker**  
sofort zu verpachten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Haar-Spezialisten**  
Untersuchung  
seit 41 Jahren  
Sprechzeit  
Jeden Donnerstags  
von 10—12 u. 1—7 Uhr  
Fernruf 7894.  
Gg. Schneider & Sohn, I. württ. Haarbehandl.  
Institut, Karlsruhe, Reichstraße 16,  
nahe Albtal-Bahnhof

**18 Tage vor dem Weihnachtsfest!**  
Geschenke haben zuweilen erhöhten Wert, wenn sie schön verpackt sind. Zahlreiche Geschenke werden aber unverpackt auf den Weihnachtsabend festgelegt. Für sie genügt eine einfache Verpackung. Machen Sie Ihren Kaufmann darauf aufmerksam, wenn eine besonders schöne Verpackung gewünscht wird, sagen Sie ihm aber auch, wenn eine einfache Verpackung genügt. Sie helfen dadurch wertvolle Rohstoffe sparen.  
**Verpackung soll die Ware schützen, zuviel Verpackung kann nichts nützen!**

**Mod. Puppenwagen** zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.  
**Welschkorn** zu verkaufen. Wilhelmstraße 1, IV. L.